

Lucas Schröder

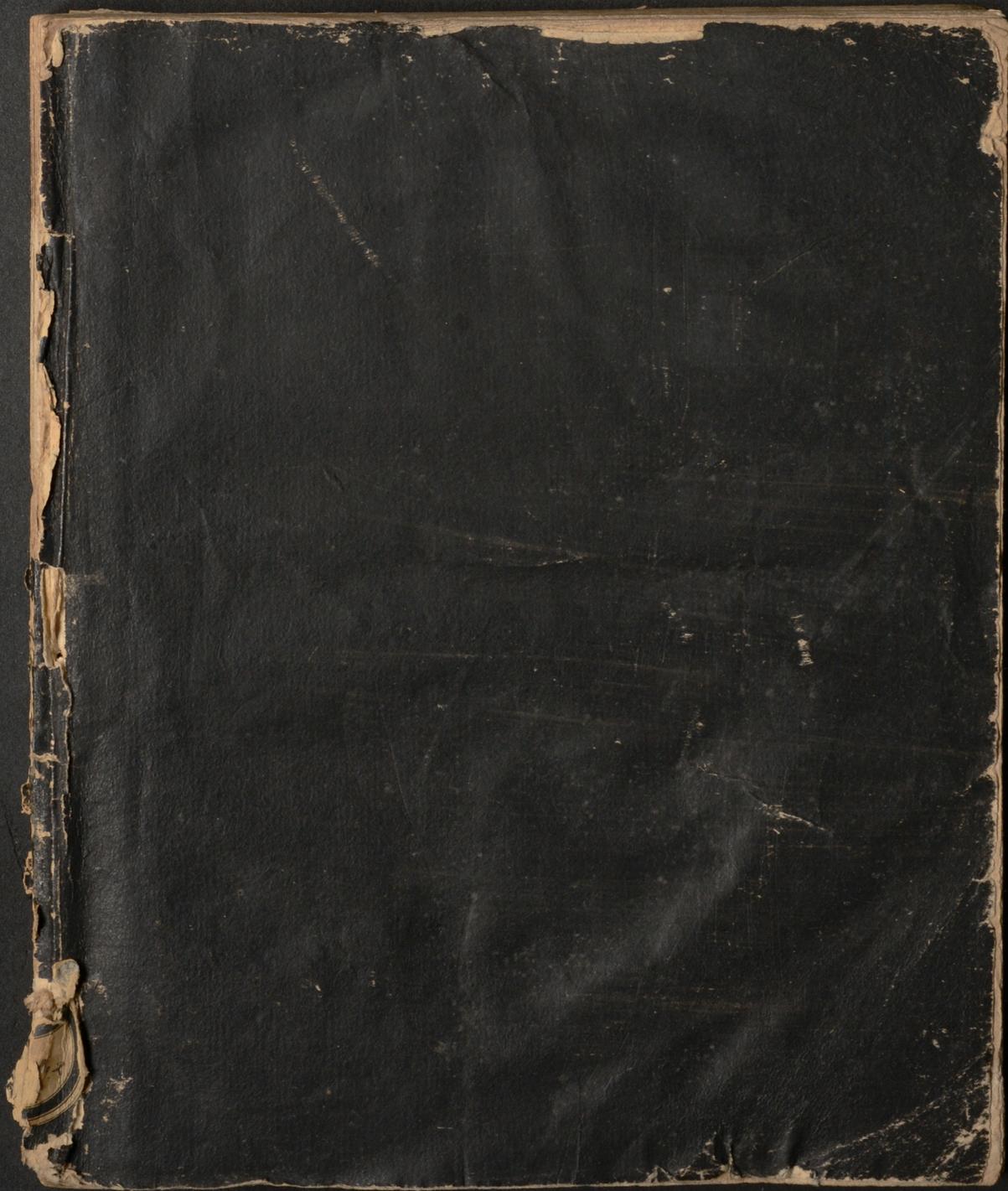
**Gottseliger Wittwen Freude in Traurigkeit gezeiget an dem rühmlichen Exempel
Der weiland HochEdlen/ Groß Ehr und Tugenbelobten Matronen Fr. Catharina
Steffens/ Des ... Herrn D., Joachimi Kistmakers/ ... Nachgebliebenen Fr. Witwen/
: Und bei dero den 3. Febr. dieses 1696sten Jahres erblaßten Cörpers ... zur Seite
ihres geehrtesten EheHn. den 13. dito geschehenen Christlichen Beisetzung**

Güstrow: Lembke, 1696

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730418472>

Druck Freier  Zugang





L. A. - L.

F. C. - 1247.1.2.

Ernst Köstlin Kössen

~~424~~

Gottseliger Wittwen Freude in Traurigkeit
gezeigt

an dem rühmlichen Exempel

Der weiland Hoch Edlen / Groß Ehr und Tugendbelobten
Matronen

Fr. Catharina

WITWEN

Der weiland Hoch Edlen / Besten / Hochgelahrten und Hochweisen

Herrn D. JOACHIMI

Ristmachers /

Weitberühmten Jcti, des Hochfürstl. Land- und Hoff-
Gerichts Wolbetrauten Advocati, und umb diese Fürstl.
Residenz Büstrow Hochverdiendten Eltesten Bürgermeisters
und Syndici,

Nachgebliebenen Fr. Wittwen /

Und bei derod den 3. Febr. dieses 1696sten Jahres erblaßten
Cörpers in der Büstrowischen Pfar. Kirche zur Seite ihres ge-
ehrtesten Ehe Hn. den 13. dito geschenehen Christlichen
Beisetzung

In einer Leich-Sermon,

Andern gottseligen Wittwen zum Trost und Nachfolge /

Vorgestellet von

M. LUCA Schrödern / Pastore an der Pfarre / und unter
denen sämptlichen Gliedern & E. Ministerii hieselbst Seniore.

Fl. 1247

Büstrow / gedruckt durch Johann Rambken Hoff-Buchdr. Anno 1696.

Der weiland
HochEdlen/ Groß Ehr und Tugendbezelten Frawen/
Frawen

Katharina **S**teffens/

Des (Tit) Wolseligen Bürgermeisters/ Doctoris

JOACHIMI **K**istmachers

Hinterlassenen Frawen Wittwen/
sämtlichen

Kindern und **E**rben/

Seinen sampt und sonders nach ihrem allerseits Stande
und Würden höchstzubeehrenden Sönnern und
Sönnerrinnen/ Freunden und Freundinnen/



Wünschet/ vermittelst dienstfreundlicher Uebergebung der
der Wolsel. Gr. Bürgermeisterin nachgehaltenen
Leich. Kede/ Trost und Freude von Gott unserm
lieben Vater in Jesu Christo seinem Sohne durch
Kraft des Heil. Geistes

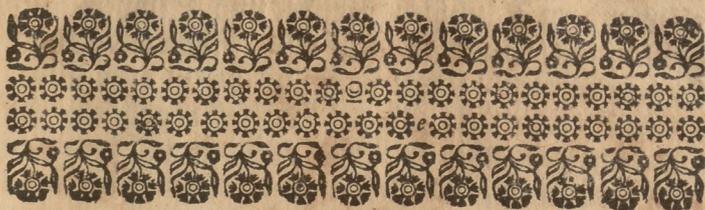
Deroselben

In dem Herrn verbundener Diener und
Fürbitter

M, LUC. Schröder/ Past. Paroch.
und Sen.

J. N.

Chriſtliche Leich-Rede.



I. N. J. A.

Der Vater der Barmherzigkeit / und
Gott alles Trostes / der uns tröstet in
allerhand Trübsahl; der tröste auch die gegen-
wertig unter Uns betrübte in ihrer Trübsahl
in Krafft des einigen Trösters des Heil.

Geistes durch Christum /
A M E N.

Vor-Singung.

Des wol der Heil. Ap. Paulus
von seinen Ebreern, in dem an sie geschrie-
benem Brieffe c. XIII. in Ansehung ihrer
Lehrer / die ihnen das Wort Gottes ge-
sagt haben / absonderlich erfordert / daß sie deren
Ende anschauen und ihrem Glauben nach-
folgen sollen; So ist doch diß eine gemeine Chri-
sten-Pflicht / welche wir durchgehends in Ansehung
A ij aller

c. 13. 7.

Christliche Leich-Rede

aller andern gläubigen Brüder und Schwester zu beobachten / daß man auff ihr Ende sehe / und fleissig betrachte / wie sie Gott durch diese Welt geführet / erhalten / und zur Seeligkeit gebracht / sie hingegen demselben gedienet / und bis ans Ende getreu verblieben / darauff aber ihrem Glauben nachfolge. Und heisset demnach von allen frommen Christen: Welcher Ende schauet an / und folget ihrem Glauben nach.

Erstlich sol man den Glauben deren / die vor uns gelebet haben / anschauen / man sol acht geben / so wol auff die Glaubens Lehre / welcher die Seeligen zugethan gewesen / als auch / wie sie solche Glaubens Lehre im Herzen angenommen / nach solcher mit zuversichtlichem Vertrauen ihrem Heilande Christo Jesu angehangen / sich mit allem / was sie gehabt oder gethan / verleugnet / ihre Berechtigkeith und Seeligkeit allein in ihm gesucht / damit derselbe alles in allem sein möchte. **N**egst dem sol man betrachten ihr Ende / oder wie es nach dem Griechischen lautet / den Ausgang ihres Wandels. Man sol acht geben / wie solche liebe Leute ihren Glauben mit einem heiligem und gottseligem Wandel gezieret / und dem Evangelio Christi würdiglich gewandelt haben. **S**onderlich sol man beobachten das Ende ihres Wandels / ihres Glaubens und Lebens / wie sie *ἀρχὴν ἰστούσαντες*, den Anfang ihres zuversichtlichen Glaubens / oder daß angefangene Wesen / nach der übersehung Lutheri, fest behalten bis ans Ende / Ebr. III. und also darauff entweder auff ihrem

Ebr. 3, 14.

Christliche Leich-Rede.

ihrem Sterbe-Bette sanfft und stille / wie viele Heilige solche Gnade von Gott gehabt / oder auch wol durch einen harten gewaltsamen Todt / wie ihn die Heil. Martyrer damit geehret / aus dieser Welt Abscheid genommen / und bei solcher Beharligkeit bis in den Todt das Ende ihres Glaubens / welches ist der Seelen Seeligkeit davon gebracht. 1. Petr. 1. Disß sol zur Ehre Gottes / und zum schuldigen Nachruhm an den frommen Christen angeschauet werden / nicht mit den Augen des Leibes / sondern des Gemühtes / nicht nur ein und andermahl / sondern so oft und viel / daß man auß solcher fleißigen und gründlichen Betrachtung / das Gute / so Gott in dero Herzen gewircket / erkenne / und ihn in seinen Gaben preise.

1. Petr. 1, 9

Doch sol es bei dem Anschauen nicht bleiben / sondern es sol zur Übung gebracht werden. Darumb heissets (2) und folget ihrem Glauben nach. Was man löbliches an andern sieht / sol man so ins Herz fassen / daß mans nicht nur billige und rühme / sondern auch selbst eine Lust dazu gewinne / sich eben dergleichen zu befeissen. Zwar so lange sie noch im Leben sind / sol man ihr rühmliches Vorbild ihm schon zur Nachfolge vorstellen / wie Paulus, da er noch lebte / schon vermahnet: Folget mir / lieben Brüder / und sehet auß die / die also wandeln / wie Ihr uns habt zum Fürbilde / Phil. III. Aber wenn sie nunmehr abgeschieden / und ihren Tugend-Wandel beschloffen / sol doch damit ihr Gedächtnis nicht zugleich

Phil. 3, 17.

A ij

auff

Christliche Leich-Rede.

auffhören / sondern ihre Tugenden sollen allen / die in ihrem Leben auff sie gesehen / zur Nachfolge dienen. Man soll nachfolgen ihrem Ende / daß man in gleicher Gelassenheit / Gedult und Gehorsam sein Ende zu erwarten und anzunehmen bereit sey. Aber absonderlich sol man nachfolgen ihrem Glauben. Der sel. Hr. Lutherus bemercket an unterschiedlichen Orten / daß es nicht eben heisse / wir sollen ihren Wercken nachfolgen / sondern ihrem Glauben / zum theil / weil auch der Heiligen Wercke noch oft mit sündlichen Unvollkommenheiten beslecket / und also keine vollkommene Regul der Nachfolge geben können / zum theil / weil nicht alle Wercke jeglichem zu thun obliegen / sondern manche Heilige nach Erfoderung ihres Standes und Berufes / nach Umständen dieses oder jenen Nothfals / diese oder jene Wercke gethan haben / welche andere ausser dergleichen Beruf und Umständen nicht nachzuthun haben. Aber ihrem Glauben müssen alle folgen. Den es ist nur ein Glaube / Eph. IV. und hat keiner einen andern oder bessern Glauben / sondern alle *ισόλιμον πίσιν*, eben selben und gleich-theuren Glauben. 2. Petr. I. Was einer für Göttliche Wahrheit gläubet / mus der andere auch gläuben. Worauff des einen Glaube sich gründet / darauff mus sich auch der andere gründen. Wessen sich der eine tröstet / des mus sich auch der andere trösten. Wie Abraham gerecht geworden durch den Glauben / so werden andere auch dadurch gerecht. Rom. IV. Wie die Väter selig geworden / durch die Gnade unsers HErrn Jesu

T. 1. Altenb.
f. 869. T. 4.
f. 143.

Eph. 4, 6.

2. Petr. 1, 1.

Rom 4, 24.

Christliche Leich-Rede.

IESU Christi / also gleicher weise auch andere.
A Cor. XV. Wie der eine in seinem Leben und To-
de sich ganz in Christum IESUM / in seine Berech-
tigkeit und Unschuld hineinwicket / so mus es der an-
dere auch thun. Also mus eines jeden Glaube/
und Beständigkeit im Glauben denen übrigen zur
Nachfolge dienen.

A Cor. 15, 11

Das ist auch noch gegenwertig der Haupt-
zweg Christlicher Leich-Predigten / welche
gläubigen / tugendhaften und exemplarischen Chri-
sten / Männern und Weibern / nachgehalten werden;
Nemlich / daß dasjenige / was der gnädige Gott
durch den wehrten Heil. Geist für gutes und her-
liche Tugenden gewircket in unsern Mittbrüdern
und Mittschwestern / einer ganzen Gemeine vor-
gestellt werde / so wol zur Verherrlichung Gottes /
als auch gemeiner Erbauung und Auffmunterung.
Und wo dann etwas würdiges an dem Bilde eines
selig-verstorbenen Bruders oder Schwester anzu-
treffen / da ist sie schuldig / ihr Ende anzuschauen /
und ihrem Glauben nachzufolgen.

Meine Liebsten in Gott. Wir haben
aniesz für unsern Augen auff der Todten-Bahr ste-
hen den verblichenen Leichnahm der weiland
Hoch Edlen / und Hoch Tugendbegabten
Christlichen Matron, Frauen CATHARINA
STEPHANI, des weiland Hoch Edlen / Ve-
sten / Hochgelahrten und Hochweisen Herrn
D. JOACHIMI Rißmachers / Weitberühmten
J Cii,

Christliche Leich-Rede.

Ich, des Hochfürstl. Mecklenb. Land- und Hoffgerichts wolbetrauten Advocati, und umb diese Fürstl. Residenz Güstrow Hochverdienten eltesten Bürgermeisters und Syndici, dessen Gedächtnis im Segenist / nachgebliebenen Frau Wittwen / welchen wir unter Ansehnlichem und Volkreichen Geleite in diß Stettes Hauß gebracht / daß er hiernegst an die Seite ihres seligsten Ehe-Herrn zu seiner Ruhe eingesencktet werde. An derselben haben wir traun keine gemeine Leiche für uns / sondern die Mutter unserer Stadt ist gestorben / auff welche wir billig alle / wegen ihres fürnehmen Herkommens / wegen ihres sel. Ehe Herrn / der zu seiner zeit diese Stadt als ein Vater geliebet und dafür gesorget / auch wieder dafür geehret worden / wegen ihrer Tugenden und Geschicklichkeit / massen die ganze Stadt weiß / das sie ein tugendsahm Weib gewesen / wegen ihres in die 22. Jahr löblich geführten Wittwen-Standes / wegen ihres / Gott Lob / erreichten ziemlichen Alters / als auff eine Mutter Leiche zu sehen haben. Doch / daß ist noch was geringes. Ihr herrlicher Glaube / ihres Wandels seliges Ende / daß ist recht / darauff wir heute zu schauen haben / zur Ehre Gottes / zu ihrem Nachruhm / und zu unserer Folge. Ich meines theils kan ohne Schmeichelei / damit ich sonst mein Ampt / sonderlich an dieser Heil. Stelle / nicht müste verdächtig machen / anjeto öffentlich bezeugen / daß ich in meinem zwanzigjährigen Ampte mich oft so wol höchlich verwundert / als herzlich erfreuet / über der sel. Fr.
Bür:

Christliche Leich-Rede.

Bürgermeisterin fest gelegten Grund in ihrem Christenthumb / und allen dazu gehörigen Stücken / über ihr habendes herliches Erkenntniß von Gott / und denen theuresten in Christo ihr geschenckten Verheissungen und Gnaden-Schätze / über ihre eifrige Liebe zu dem Worte-Gottes / welches sie weder in Bettstunden / noch in Wochen-geschweige in Sontags-Predigten anzuhören verabsäumet / über ihre herliche Erfahrung in der Heil. Schrift / die sie fleißig gelesen / geforschet / und die Kern-Sprüche daraus zu Herzen gefasset / über ihren kräftigen Glauben / damit sie alles für sich ergriffen / über ihre andächtige Gebets-Ubung / welche sie nicht nur ordentlich und öffentlich / sondern auch täglich zu gewisser Stunde in ihrem verschlossenem Kämmerlein auff ihren Knien gehabt / und damit noch oft für dem Riß gestanden / über ihre heilige Gedult / nicht nur bei schmerzhaften Absterben ihres wehrtesten Ehe-Herrn / oder geliebten und erwachsenen Kinder / sondern wol bei andern viel schwerern Hauß-Creuz / davon sie nicht eben viel gewohnet an den Klocken-Reiß zu hengen / sondern lieber ihr Leid heimlich in sich gefressen / über ihre mitleidentliche Gutthätigkeit gegen Arme / welchen sie heimlich und öffentlich / hie und anderswo / nicht karglich / sondern oft reichlich außgetheilet / sonderlich da sie zur Erhaltung des von ihren sehl. Vorfahren gestifteten Armen-Hauses in der Pommerschen Stadt Greiffswald oft ziemliche Summen zugetragen / über ihre tieffe Demüthigung für Gott / für welchem

B

chem

Christliche Leich-Rede.

chem sie nicht bestehen könnte / über ihre Christliche
Belassenheit / und Ubergabung in den allezeit gnä-
digen und guten Willen Gottes / über die rühml-
che Verleugnung der Welt / und was sie noch die-
ses zeitliche Leben länger zu wünschen reizen möch-
te / über ihr sehnliches Verlangen / aufgelöset / und
bei Christo zu seyn. **Sonderlich** that die liebe
sehl. Fr. Bürgermeisterin / da es mit ihr auff's Kran-
cken-Bette kam / nicht anders / den daß sie ihr Glau-
bens Liecht durch die herligste Gebets-Gedults- und
Verlangens-Strahlen von sich leuchten liesse. Man-
gelte es ihr schon / ausser dem / daß sie eine Wittwe
war / in dieser Welt an nichts / daß sie hette wün-
schen können / nicht an gebührende Ehre / nicht an
reichlichem Aufkommen / nicht an herrlicher Liebe
und Pflege der Ihrigen / so hatte sie doch alles ver-
leugnet / ja gar vergessen / mit allem andern /
was dahinden war / und streckte sich nach
dem / daß daforne war / und jagte nach dem
fürgestecktem Ziel / nach dem Kleinodt / wel-
ches fürhält die himlische Veruffung Got-
tes in Christo **Jesus**. Phil. III. biß sie endlich
ihres Verlangen gewähret / das Ende ihres Glau-
bens im beharlichem Glauben erhieltte.

Phil. 3, 14.

Das ist nun zwar auch der einige und kräf-
tige Trost / welchen die Hochbetrübtte Herrn
Söhne / Frauen Töchter / Herr Schwie-
ger Sohn und Töchter Kinder / sampt an-
dern geehrtesten Anverwandten / ihren Seelen vor-
hat.

Christliche Leich-Rede.

halten / daß Sie versichert sein / Ihre herzlichste
Frau Mutter / Schwieger- und Groß-
Mutter / habe Zeit ihres Lebens allen Fleiß ange-
wendet / in ihrem Glauben darzureichen alle und
jede Christliche Tugenden / so daß nun ihr Glaube
für Gottes Angesicht herlich pranget / ihr Nahme
aber bei frommen im guten Gedächtniß bleiben
muß: Indessen trage ich kein Bedencken / meiner
wehrten Christlichen Gemeine das Exempel des
Glaubens / der Hoffnung / der Gedult / der Be-
ständigkeit bei Unser sel. Fr. Bürgermeisterin /
zur Christlichen Nachfolge vorzustellen / und jede
zu vermahnen / auff dieser seeligen Seelen Ende
zu schauen / und ihrem Glauben nachzufol-
gen.

Ja eben zu dem Ende verharren wir noch in
diesem Gottes-Hause / aus dem aufgegebenem
Leich-Text / ihren Glauben anzuschauen / mit wel-
chem Sie sich ganz von der Welt ab / zu Gott al-
lein gewendet / und denselben lassen ihres Herzens-
Freude sein im Leben und im Sterben / wozu wir
zur Erleuchtung unser Gemüths Augen und Er-
hebung unserer Sinne die Krafft des wehrten
Heil. Geistes erbitten wollen mit einem gläubi-
gem

Vater Unser.

B ij

Leich.

Leich-TEXT

Ben jetziger Trawr-Procession zur Erklä-
rung auffgegeben / stehet Psalm, LXXIII.
vers. 28.

Das ist meine Freu-
de / dasz ich mich zu
Gott halte / und meine
Zuversicht setze auff den
HERRN / HERRN /
dasz ich verkündige allein
dein Thun.

Eingang.

In habt ihr / Geliebteste im HERRN / eine
herliche Probe des Glaubens in unser
Wolseeligen Fr. Bürgermeisterin / auff
welchen ihr zu sehen / und demselben nach-

312

Christliche Leich-Rede.

zufolgen habet. Und worin hat sich ihr Glaube herrlicher hervorthun können / als das Sie darin ihre Freude gefunden / daß sie sich zu **GOTT** halten / und ihre Zuversicht auff den **HERRN** setzen können / daß sie verkündigte allein sein Thun?

Doch / möchte mancher gedencken / eine Wittwe / ein Weib / das Leide trägt / eine elende / über welche alle Wetter gehen / eine Trostlose / sollte die wol vor Freude sagen dürfen? Scheint doch / so wenig sich ein Seitenspiel reimet / wenn einer traurig ist / wie Syrach. c. XXII. redet / so wenig sich auch Freude bei einer Wittwen reimet. Aber eben daß ist das zwar widersinnisch-scheinende / gleichwol rechte Contrafait, wie insgemein aller wahren Kinder Gottes / also sonderlich der Gottliebenden und von **GOTT** geliebten Wittwen / daß es von ihnen heiße: 2. Corinth. VI. Als die traurigen / aber allezeit frölig.

Sehen wir insgemein die Kinder Gottes an (1) nach ihrer eusserlichen Gestalt / so sind sie als die traurigen / oder werden von den Welt-Kindern gehalten für traurige betrübte elende Leute / die keine fröliche Stunde auff der Welt haben / sintemahl das Gute / so sie sonst mitnehmen und genießen köndten / daß entgeheth ihnen / und das Böse / dessen sie ausser dem Christen Stande könd-

B ij

ten

Syr. 22, 6.

2. Cor. 6, 10.

Christliche Leich-Rede.

ten entohniget sein / daß drücktet sie. **E**ines theils gebrauchen sie sich der jenigen Lust und Freude nicht / die ihnen die Welt-Kinder machen / und allein für Freude halten. Wenn sie nicht Christen weren / so kondten noch manchen guten Tag mit den Weltkindern haben / und nach ihren principis sagen: Wolher last uns wol leben / weils da ist / last uns unsers Leibes gebrauchen / weil er noch jung ist. Sap. 11. oder ex 1. Corinth. XV. Wolher / last uns essen und trincken / morgen sind wir todt. Sie könten ja den dreiköpfigen Welt-Götzen mit anbeten / Ehr / Geld / Lust mit verlied nehmen / sie kondten auch ja wol des reichen Mannes spielen / sich in Purpur und köstlichen Leinwand kleiden / und alle Tage herlich und in Freuden leben. Luc. XVI. Sie köndten ja fein getrost und bei weitem Gewissen mit zugreifen / wo was zu gewinnen were / sie köndten also ja mit sauffen / fressen / buhlen / unzüchtigen Händeln nachgehen / u. s. w. und also der Augen Lust / Fleisches Lust und Hoffärtigen Lebens mit geniessen. 1. Joh. 11. Allein daß thun sie nicht / sondern wie ihnen ihr Heiland / als der Anfanger und Vollender ihres Glaubens vorgegangen / welcher / da er wol hatte mögen Freude haben / erduldet er das Creuz / und achtete der Schande nicht. Ebr. XII. Also entäußern sie sich solcher Freude / verlangen sie nicht / machen es wie Moses welcher nicht mehr ein Sohn der Tochter Pharaos heissen wolte / sondern erwehl.

Sap. 2, 6.
1. Cor. 15, 17.

Luc. 16, 19.

1. Joh. 2, 16.

Ebr. 12, 2.

Christliche Leich-Rede.

wehlte viel lieber mit dem Volcke Gottes Ungemach zu leiden / den die zeitliche Ergezung der Sünden zu haben und achtete die Schmach Christi für grösser Reichthumb / den die Schätze Egypti; denn er sahe an die Belohnung. Ebr. XI. Also gebrauchen sie sich der Freude dieses Lebens nicht / wollen damit ihr Gewissen nicht beschweren / straffen vielmehr die Welt-Kinder darumb. Daher weil diese nicht erkennen / daß solches aus dem Grunde komme / daß die Kinder Gottes den Lüsten dieser Welt abgestorben / auch sie nicht einst für wahre Freude halten / sondern bessere Freude suchen / so meinen diese Unverständige / es seien melancholische Leut-scheuende Menschen / es seien Leute / die nicht wüsten / wie man sich des Lebens gebrauchen solte / die keine Freude hätten / noch andern gönneten. Anders theils haben sie auch wirklich viele Traurigkeit. Sie selbst ziehen sich manche Unlust und Betrübniß zu / deren sie köndten entübriget sein / wenn sie nicht Christen waren. Sie verläugnen sich selbst / nehmen ihr Creutz auff sich / und folgen Christo nach. Matth. XVI. sie creutzigen ihr Fleisch / sampt denen Lüsten und Begierden. Gal. V. sie betäuben ihren Leib / und zähmen ihn / schlagen ihn gleichsam braun und blau. Sie machen sich selbst ungestalt durch viel Wachen und Fasten / sie machen sich selbst verachtet / durch viel vertragen / da sie sich doch nicht begehren zu rächen / sie machen sich selbst arm / durch viel aufstreuen
und

Ebr. II, 24.

Matth. 16, 24.
Gal. 5, 24.

Christliche Leich-Rede.

und geben den Armen / welches die Welt für verlohren schähet. Diese und dergleichen Unlust machen sie ihnen selbst / zugeschwelgen / was der Teuffel / und seine liebe getreue / die Welt / thun / die ja wol den frommen nicht viel Ruhe noch gute Tage lassen / sondern ihnen das Leben so viel saurer machen wollen. Über alles hält sie GOTT rechtschaffen unter der Ruhe / und schicket ihnen bald dieses / bald jenes Creutz zu / welches sie zwar mit Christlicher Gedult ertragen / doch auch / wie es ihnen den darumb zugeschicket wird / fühlen und schmerzlich empfinden. Krankheit / Armuht / Verfolgung / Verachtung für der Welt / thut wehe / und kan nicht anders / den lauter traurige und betrübte Gedanken erwecken. Bedencken sie dann ihre sündliche Verderbniß / das anlebende Ubel / und daß sie davor ihrem GOTT nicht so vollkommen dienen können / als sie wol sollen und wünschen / so sind sie darüber geistlich traurig / ja halten es für ihren grösssten Jammer / dagegen sie alles andere Leiden für nichts achten. Verhänget GOTT gar dem melancholischen Traur-Geist / daß er sie mit allerhand schweren Gedanken und Anfechtungen angreifen und plagen kan / so scheinet ihre Traurigkeit fast unerträglich / daß man solche betrübte niemahls ohne Betrübniß und Mitteliden ansehen kan. Da heists dann aus XXXIIX. Psalm. Ich gehe krum / und sehr gebücket / den ganzen Tag gehe ich traurig! item aus XLII. Ps. Warum muß ich so traurig gehen / wenn mein Feind mich

Pf. 38, 7.

Pf. 42, 11.

Chriſtliche Leich-Rede.

mich dränget! Also ſind wol die Kinder Gottes recht/ als die traurige/ ſie müſſen ἀπέχειν καὶ ἀνέχειν, abſtinere & ſuſtinere, ſich enthalten der Freude dieſes Lebens/ und dagegen rechtſchaffen aufhalten.

Wie? iſt den diß das ganze Bild der Chriſten? ſo weren ſie ja wol die elendefte unter allen Menſchen. 1. Corinth, XV. Ach Nein/ es iſt nur die äußere Seite/die den Welt-Kindern zu Geſichte kompt. Laſſet uns aber die obere Decke abziehen / und/was inwendig iſt/betrachten / da werden wir die Kinder Gottes ganz anders in rechten Freuden-Schmuck/ mit fröhlichem Geberden/ ſingendem Munde/ und frohen Herzen antreffen / in dem es (2) von ihnen heiſſet: Aber allezeit fröhlig. Fröhlich/ und zwar allezeit. Den die materia veri gaudii, oder Urſache wahrer Freude iſt allezeit und allein in und bey ihnen / daß ſie allezeit entweder in der That und Empfindung die gröſſte Freude genießen / oder doch gewiß ſolche Güter und Schätze in ihrem Beſitz haben / deren ſie ſich von Rechtswegen unverrückt erfreuen können. Also ſind ſie allezeit fröhlich: Fröhlich / den ſie haben einen gnädigen Gott/ der ihre Freude iſt / und ihr Hertz erfreuen kan / wen andere gleich viel Wein oder Korn haben. Pfalm. IV. Fröhlich / den es ſind ſehr theure und unaußſprechliche Güter und Schätze / die ſie in ihrem Heylande Jeſu Chriſto ſchon beſitzen / und noch ferner erwarten. Fröhlich / den ſie haben eine

1. Cor. 15, 19

Pſ. 4, 8

Christliche Leich-Rede.

Luc. 10, 20.

Rom. 8, 16.

Joh. 16, 20.

Rom. 8, 18.

Pf. 16, 11.

ne herliche und überschwengliche Gerechtigkeit Christi / damit nicht nur alle Sünde / die sie sonst betrüben / zugedecket / sondern auch sie am schönsten für Gottes Augen geschmücket sind. Frölich / den es wohnet Gott der Heil. Geist / daß süsse Freuden-Oel / in ihnen / und wircket Gerechtigkeit / Friede und Freude in ihrem Herzen. Frölich / den ihr Name ist im Himmel angeschrieben. Luc. X. Frölich / den der Heil. Geist gibt Zeugnis ihrem Geiste / daß sie Gottes-Kinder seyn. Rom. 11X. Frölich / den die Traurigkeit selbst muß ihnen nicht nur zum besten dienen / so lange sie dieselbe fühlen / sondern sie muß auch gewiß in Freude verkehret werden. Joh. XVI. Frölich / den sie wissen / daß dieser Zeit Leiden nicht wehret sey der Herligkeit / die an ihnen sol offenbahret werden. Rom. 11X. da an statt voriger Traurigkeit über sie kommen sol Freude die fülle und liebliches Wesen zur Rechten Gottes ewiglich / Psalm. XVI.

Daß mag ja frölich heißen / womit auch alle vorige Traurigkeit reichlich ersetzt ist. Eusserlich sind sie etwa traurig / aber es ist eine Traurigkeit / die nicht den ganzen Menschen trifft / auch nicht lange wahren kan / sondern bald auffhören muß. Innerlich sind sie desto frölicher / und die Freude trifft Leib und Seele / nimpt also das ganze Herz ein / daß sie oft eusserlich außbricht / und durch den Mund / Geberden und ganzes Leben sich spüren läßt. O!
wie

Christliche Leich-Rede.

wie viel besser sind die Kinder Gottes daran / als die Weltkinder! diese sind als die Frölichen / aber allezeit traurig. Sie scheinen / als seien sie frölich / haben doch ihre heimliche Furcht und Sorge / sie haben einen nagenden Wurm im Gewissen / welcher sie nicht beständig lässet frölich sein / zuletzt läuft alle ihre Freude auff ein lami aus / ihr Lachen verkehret sich in Weinen / und ihre Freud in Traurigkeit. *Jacob. IV.* Gottes Kinder scheinen traurig / aber sie scheinen nur also / in der That und von Gottes und rechtswegen sind sie die semper fröliche.

Nun so heissets auch von frommen gottseligen Wittwen. Sie sind als die traurigen / aber allezeit frölich. Es leben wol keine betrübtere Leute unter der Sonnen / als die Wittwen / welche durch den Todt ihres Liebsten Ehegatten in Trauren und Sorge gesetzt sind. Sie sind gleichsahm vom Schlage gerühret / daß sie nur halbe Menschen seyn / wie es oftmahl Leute gibt / also gerühret / daß die eine Helffte ganz todt / die andere ganz krank ist. Mann und Weib sind ein Leib und ein Fleisch. *Gen. II.* Verstirbet der Mann / so ist der halbe Leib todt und verweset / die andere Helffte bleibt krank und kraftlos. So lange der Mann lebet / hat das Weib überall ihr vergnügen / sie geneußt der Ehre des Mannes / es mangelt ihr an nichts / sie kan rühmen; Ich sitze unter dem Schatten / des ich begehre / und seine Frucht ist meiner Kehlen süsse. *Canr. II.*

E ij

Fällt

Jacob. 4, 8.

Gen. 2, 24.

Canr. 2, 3.

Christliche Leich-Rede.

Jon. 4, 8.

Tob. 5, 13.

Eph. 5, 13.

Ruth. 1, 20.
21.

2. Sam. 14, 5.

Fällt der Mann dahin / so verschwindet der Schatten / und sticht die Sonne viel heisser auff ihr Haupt / als sie dort den Jonas brandte. Jon. IV. den der Baum / darunter sie gefessen / ist umbgehauen / und hat keine Blätter / keine Neste mehr. Das Licht ist verloschen durch den Todt des Mannes / und im Hause ist alles finster worden. Was wil sie für Freude haben / die im finstern sitzen muß / und das Licht nicht sehen kan? Tob. V. Durch den Todt fället nicht nur die Krone des Hauptes / sondern auch das Haupt selbst gar dahin / den der Mann ist des Weibes Haupt. Ephes. V. Was sol der Kumpff ohne Haupt für Freude geben? Wie solte dann eine Wittwe mehr von Freude zu sagen wissen? Naemi wil daher in ihrem Wittwen-stande nicht mehr Naemi, d. i. eine lustige / sondern Mara, d. i. traurig und bitter heißen / den / sprach sie / der Allmächtige hat mich sehr betrübet. Ruth. 1. Ich bin eine Wittwe / ein Weib / das Leide trägt / und mein Mann ist mir gestorben / so kläglich und mittheidens-würdig stellte sich jenes kluge Weib von Thekoa dem Könige David dar. 2. Sam. XIV. Mit einem Worte: Wittwen sind der Welt abgestorben / achten keine Lust noch Freude dieser Welt mehr / man findet sie immer in Thränen / sie haben keinen Trost noch Schutz mehr; Sie sind wol recht tranrige.

Wie dem allen / so heißt's doch mit ihnen; Als die tranrige / aber allezeit frölich. Gottselige

Christliche Leich-Rede.

lige Wittwen / (den von keinen andern rede ich / keine andere gehet auch der Trost an / welchen ich durch diese Predigt negst GOTT beizubringen gedencke / nicht die jungen / geilen / fürwitzige / hoffärtige / umblauffende Wittwen / die in Wollüsten leben / aber lebendig todts sind. 1. Timoth. V. sondern allein rechte Wittwen: das ist aber eine rechte Wittwe / die einsam ist / die ihre Hoffnung auff GOTT stellet / und beibet am Gebet und Flehen Tag und Nacht. 1. c.) solche Gottselige Wittwen / ob sie gleich an der Welt und dero Eitelkeit keine Freude / sondern Verdruß und Unlust haben / so haben sie doch ihre besondere Freude / davon die Welt nichts weiß / welche ihnen in ihrem betrübten Wittwenstande die Traurigkeit so gar vertreibet / daß sie auch daraus einen Vorschmack der Himmels Freude empfinden. Haben sie nun keinen Mann mehr / noch Lust und Freude an ihm? So finden sie Freude an dem / der ihnen sagen lasset: Der dich gemacht hat / ist dein Mann / HERR Zebaoth heisset sein Name / und dein Erlöser / der Helige in Israel / der aller Welt GOTT genennet wird. Esa. LIV. Sind sie verlassen von Menschen / und entblößet menschlichen Schutzes? So sagt der HERR: Ich wil dich nicht verlassen noch versäumen / also daß eine Christliche Wittwe rühmen darff: Der HERR ist mein Helffer / und wil mich nicht fürchten / was solt mir ein Mensch thun? Ebr. XIII. Wie? wann nun ei-

C iij

ne

1. Tim. 5, 6.

1. Tim. 5, 5.

Esa. 54, 5.

Ebr. 13, 6. 7.

Christliche Leich-Rede.

Kohel. 12, 9.

ne gottselige Wittwe in ihrem Hause / winckel oder
kammerlein allein sitzet / und läset es draussen die
Weltkinder so bund treiben als sie können / sie mö-
gen sich freuen in der Welt / und lassen ihr Hertz
guter Dinge sein / thun / was ihr Hertz lü-
stet / und ihren Augen gefället. Pred. sal.
xii. Sie hingegen erfreuet sich im Geist und Glauben
an ihrem Gotte / tröstet sich seiner Verheissun-
gen / höret ihn reden in seinem Worte / redet mit
ihm in Andächtigen Gebetern und Gesängen / re-
det von den grossen Thaten Gottes zu andern / zu ih-
ren Kindern und Kindeskindern? Lieber / Urtheil-
let ihr selbst / bey welchem Theil ist wol rechte wahr-
hafftige herzhliche beständige Freude zu finden? Ich
halte / bei frommen gottseligen Wittwen / welchen
durch manche Freuden-Empfindung solcher Muht
mitten in der Traurigkeit oft eingesprochen wird /
daß sie sich selbst trösten können: Was betrüb-
st dich meine Seele / und bist so unruhig
in mir. Harre auff GOTT / den ich werde
ihm noch dancken / daß er meines Angesich-
tes Hülffe und mein GOTT ist. Psalm. XLII.

Pf. 42, 12.

So ist nun daß auch in der That unser Wolsel.
Ehren-Matron ihr Symbolum in ihrem Wittwen-
Stande gewest; Als traurig / aber allezeit
frölich. Den von keiner Welt Freude sie mehr
zu wissen begehret / sondern für der Welt eine gerau-
me Zeit in Traurigkeit zugebracht / doch frölich
in ihrem GOTT / frölich in seiner Hülffe /
frö-

Christliche Leich-Rede.

frölich in ihrem Gebett / frölig in seinem Troste / frölich im Leben / frölich in ihrem Tode gewest / wie den unser vorhabender Leich-TEXT sie zur gnüge als eine allezeit fröliche vorstellet. Daher ob zwar dieser Text allen Christen insgemein eine Freude recommendiret, die sie an ihrem Gotte haben / und im Wercke erweisen sollen / so soll er doch uns vor dießmahl dazu dienen / daß wir GOTT zu Ehren / Unser Wollsel. Fr. Bürgermeisterin zum schuldigen Nachruhm / und allen andern Wittwen / (deren zahl jeho leider! fast groß in der Stadt wird /) zur Erbauung und Trost / daraus vorstellen

Gottseliger Wittwen Freude in Traurigkeit.

Weicht ihr Trauer Geister /
Den mein Freuden-Meister
JESUS tritt herein.
Denen die GOTT lieben
Muß auch ihr Betrübten
lauter Zucker seyn /
Duld ich schon
hie Spott und Hohn /
Dennoch bleibst du auch im Leide /
JESU / meine Freude! Amen.

Ab-

Abhandlung.

2. Chron. 29.
30.

Unsrer unterhabender Text ist der Beschluß
 des schönen 73sten Psalms, in welchem König
 David, oder auff dessen Verordnung sein
 Capel-Meister Assaph, (der auch selbst mit einem
 prophetischem Geist begabet gewest/ daß er hat
 Psalmen tichten können. 1. Chron. XXIX.) viel
 gesungen/ von der falsch-eingebildeten Freude der
 gottlosen Weltkinder/ die sie ihnen selbst machen/
 mit Begierde suchen/ und sich dabey recht glücklich
 achten/ die aber zuletzt kläglich ablauffe/ und
 sich mit ewiger Traurigkeit endige. Diesem
 setzet sich David, oder Assaph, oder ein gläubiges
 Kind Gottes entgegen/ und erkläret sich nicht nur/
 daß er sich durch solche ScheinFreude nicht wolle
 von Gott abführen lassen/ sondern desto fester seine
 Freude bei ihm suchen. Dennoch/ spricht er/ v.
 23. 24. 25. bleibe ich stets an dir/ den du u. s. w.
Herr/ wen ich nur dich habe/ u. s. w. son-
 dern er wiederholet auch den Inhalt des ganzen
 Psalms in den beiden letzten versen, gleich als in ei-
 ner Summa. Von den gottlosen sagt er v. 27.
 Siehe/ die von dir weichen/ werden umb-
 kommen/ du bringest umb alle/ die wieder
 dich huren. Also ist alle ihre Freude damit zu
 schanden. Von sich hingegen kan er mit Wahr-
 heit rühmen; 281, Aber was mich anlanget/
 so habe ich eine bessere Freude/ eine heiligere Freu-
 de/ eine beständigere Freude/ eine mehr-vergnügen-
 de

Christliche Leich-Rede.

de Freude / eine seligere Freude / von welcher ich sagen kan; הַבּוֹנִים , bonum est mihi, daß ist mir warhafftig gut / wie es nach dem Ebräischen lautet / nicht anders / als Petrus bei der Verklärung Christi außrieff / $\text{καλόν \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota}$, Matth. XVII. Sie ist gut sein / oder wie es Herr Lutherus wol übergeschet hat: Daß ist meine Freude.

Matth. 17, 4.

Anlangend nunmehr vorangezeigter massen

Gottseliger Wittwen Freude in Traurigkeit; so haben sie ihre Freude

- I. an Göttlicher Gesellschaft / den sie hal-
sich zu Gott.
- II. an Göttlichen Schutz. Den sie setzen ihre
Zuversicht auff den Herrn Herrn.
- III. an Göttlicher Arbeit / den sie verkündi-
allein sein Thun.

1. Haben Gottselige Wittwen ihre Freude in Traurigkeit an Göttlicher Gesellschaft. Den es ist ihre Freude / daß sie sich zu Gott halten.

Es gönnet ja Gott der Herr Christlichen Ehemweibern / daß sie ihre Freude an ihren Männern haben / und sich zu ihnen halten mögen / als lange sie leben. Und daß geschieht mit ebenso guten Recht / als der Mann sich freuen darff des Weibes seiner Jugend. Proverb. V.

Proverb. 5, 14

D

Heis-

Christliche Leich-Rede.

Ezech, 24, 16.

Gen, 2, 23, 24.

Psalm, 102, 7.
8.

Heisset das Weib des Mannes Augen-Lust/
Ezech. XXIV. So kan der Mann wiederumb sein
des Weibes Herzens-Lust; Nur daß es unter
GOTT sey/ und GOTT allezeit das Pra, und den
Vorzug behalte. Christliche Weiber sind auch
umb keinen Menschen lieber/ keine Gesellschaft
ist ihnen angenehmer / als wenn sie mit ihren Män-
nern umbgehen können / aus dessen Gebeinen und
Fleisch sie GOTT gebildet / und dermassen mit dem
Manne verbunden / und zusammen gefüget hat / daß
sie kein Mensch scheiden soll. Darumb ein
Mann auch Vater und Mutter verlässet/
und an seinem Weibe hanget. Genf. 11. Al-
lein GOTT södret oft solche Gesellschaft / wenn sie
am allerangenehmsten und erfreulichsten ist / in
dem er etwa den Mann sterben heisset / und das Weib
zu einer Wittwen machet. Damit wird sie von
der Gesellschaft beruffen zu der Einsamkeit. Den
indem ihr GOTT die Gesellschaft ihres Ehegat-
ten entzogen / so weist er damit / er wolle auch / daß
sie in solchem Stande anderer Gesellschaft / es sei
dann / was zu Suchung nöhtigen Trostes in der
Kirchen / oder Rahts und Schutzes / oder andere
wichtige Angelegenheiten gehöret / sich entäußern
solle. Eine Wittwe sol sein / wie eine Turteltau-
be / die ihr gepaartes verlohren. Wie ein Rohr-
dommel in der Wüsten / wie ein Keuzlein in
den verstörten Städten / wie ein einsamer
Vogel auff dem Dache. Psalm, CII. Es wil
sich bei ihrem Stande nicht schicken / daß sie sich in
al.

Christliche Leich-Rede.

allen fröhlichen Gesellschaften / wo man leiblicher Freude halben zusammen kömpt / finde und mache: sondern noch vor andern still und eingezogen sich halte / umb ihrem Stande gemäß zu leben / und allen bösen Verdacht und Schein zu vermeiden. Von der Judith einer jungen / schönen / reichen / und damahls einer Wittwen ins vierdte Jahr / stehet B. Judith. c. 11X. Sie habe ein sonderlich Kämmerlein oben in ihrem Hause gehabt / da sie gefessen mit ihren Mägden. Und wird also ihr Leben beschrieben / daß sie nicht nur außser Hauses nicht umbgeschweiffet / sondern gar in ihrem Hause sich unnöhtig sehen zu lassen sich enthalten / und nur einsam mit etlichen ihren Mägden sich gehalten habe. Darauß folgte / daß sie ein gut Gerücht bey jedermann hatte / und kondte niemand übel von ihr reden. Desfalls fodert auch Paulus, wie hiebevör angezogen / zupoderst von einer rechten Wittwe / daß sie solle einsam sein. 1. Timoth. V.

Judith. 8, 5, 6.

1. Timoth. 5, 5.

Wie? ist den darumb eine gottselige Wittwe ganz einsam / und aller Gesellschaft beraubet? Ach Nein. Gleich wie sie an ihrem von Gottgegebenen Ehe-Herrn und dessen Gesellschaft / Freude gehabt / also / daß dennoch Gottes Gesellschaft ihr über alles angenehm und erfreulich sein müssen; Also nachdem ihr die Gesellschaft des Mannes entzogen / so suchet sie nun so viel sehnlicher die Gesellschaft Gottes. Daher ist dann gottselig

D ij

felig

Christliche Leich-Rede.

seliger Wittwen Freude in Traurigkeit / die göttliche Gesellschaft. Das ist / sagt eine Wittwe / meine Freude / das ich mich zu Gott halte.

Von Wort zu Wort lautet es nach dem Grund-Text eigentlich: Was mich anlanget / so ist mir die Annäherung Gottes gut / oder proximitas Dei est bonum mihi, vel bonum meum. Die annäherung Gottes ist mein Gutt / mein höchstes Gutt. Nachdem nun diese Worte einen zwiefachen Verstand leiden können / also das entweder von Gott gesaget werde / Er nahe sich zu dem Menschen / und vereinige sich mit ihm / oder das der Mensch selbst sich nahe zu Gott thue / umb bey ihm zu sein; So sind die Ausleger unterschiedlicher Meinung / wohin Davids Ruhm eigentlich zu deuten sey. Nun scheintes zwar aus dem Gegensatz / als habe David fürnemlich den letzten Verstand angezielet / in dem er gegen die Gottlosen / die von Gott weichen / und wieder ihn huren / (welches aber ihnen nicht gut ist / den sie müssen darüber umbkommen / und werden von Gott umgebracht. vl. 27,) von sich rühmet / er halte sich zu Gott / er thue sich nahe zu ihm / und das sey ihm sehr gut. Doch dürfen wir das erste / das Annahen Gottes zu dem Menschen / nicht absondern von dem andern / dem Annahen des Menschen zu Gott / weil nicht nur ein Annahen bey dem andern ist / und aus dem andern folget / wie es heisset Jac. IV. Nabet euch

Jac. 4, 8.

Christliche Leich-Rede.

euch zu GOTT / so nahet er sich zu euch /
sondern auch / weil GOTT sich zuerst zu dem Men-
schen nahen / und eben damit ihm die Krafft geben
muß / das er sich wieder zu GOTT nahe / nach den
Worten des Heilandes: Es kan niemand zu
mir kommen / es sey dann / das ihn ziehe der
Vater / der mich gesandt hat. Johan. VI.
Wiedemnach / wann 2. Coriath. V. Paulus sagt:
Die Liebe Christi dringet uns also / beiderseits
Liebe billig zusammen fleust / so wol die Liebe Chri-
sti gegen uns / als auch unsere Liebe gegen Christum:
So fasset auch allhie / קרבת אללים, propinqui-
tas Dei, die Annäherung Gottes / in sich / so
wol / wie GOTT in Gnaden zu dem Menschen / als
auch / wie der Mensch im Glauben wieder zu GOTT
komme. Unter allen Creaturen thate GOTT schon
in der Schöpfung sich absonderlich so nahe zu dem
Menschen / daß er ihn zu seiner steten Wohnung
verordnete / darumb er ihm auch sein Bild und
Gleichheit anerschaffen hatte / zum Zeugniß / das er
sich so nahe mit ihm zu vereinigen gedächte / als
der Schöpffer mit dem Geschöpf vereiniget wer-
den köndte. Solche Vereinigung were auch ewig
ununterbrochen geblieben / wen der Mensch in dem
Stande der Unschuld verharret hette. Nachdem
aber der Mensch gefallen / so ist die Sünde die
Scheide-Wand geworden / welche uns und un-
fern GOTT voneinander scheidet. Esa. LIX.
Indessen ist doch bey GOTT eine solche Liebe / daß
er sich immer gern wieder zu uns nahet / und der An-

D iij

na-

Johan. 6, 44.
2. Cor. 5, 14.

Esa. 59, 2.

Christliche Leich-Rede.

Jerem. 2, 27.

Prov. 1, 24.

Ebr. 7, 19.

näherung den anfang macht. Er beut allen seine Gnade im Worte an / er gehet jedem nach / er buhlet / wie ein Liebhaber umb unsere Seele / wil / daß wir ihn auch lieben / und aus Liebe daß Hertz zu einer Wohnung wieder einräumen sollen. Es gehet gleichwol ganz ungleich. Viele wollen solches Annahen Gottes nicht achten / kehren ihm den Rücken zu / und nicht daß Angesicht / Jerem. 11. wegern sich / wen er ruffet / achten nicht / wen er seine Hand ausrecket. Prov. 1. David aber und mit ihm andere Gläubige / so bald sie den annahenden Gott in seiner Liebe und Gnade mercken / nahen sie wieder zu ihm in wahrer Busse (wie Jacobus 1. c. das Nahen zu Gott erkläret; Reini- get die Hände / ihr Sünder) und durch den Glaube / durch die bessere Hoffnung. Ebr. VII. Und daß ist den die Seligkeit oder das Wol-sein eines gläu- bigen Christen / daß er seinem Gott nahe ist / in genauer Liebe und Vereinigung mit Gott stehet / oder wie es Lutherus gegeben hat / sich zu Gott hält / und sich nicht von ihm trennen lassen wil / welches des wahren Glaubens Art ist.

Gen. 20, 4.

Das Wort / קרב im Ebräischen / welches eine Annäherung heisset / hat seinen Ursprung von einem Stam- Wort / daß von der ehelichen Vereinigung / Beiwohnung und Liebes-Pflegung oft gebrauchet wird / wie von dem Abimelech ge- sagt wird / er habe sich zu Sara Abrahams Weib nicht genahet. Genes. XX. oder wann verbotene Hoch-

Christliche Leich-Rede.

Hochzeiten eingeführet werden / heisset es / man solle sich zu dieser oder jenen Blutsfreundin nicht nahen. Levit. XIX. u. a. m. Daher ohn allen Zweifel die siebenzig Dolmetscher solchen Nachdruck durch $\pi\rho\sigma\kappa\omicron\lambda\lambda\acute{\alpha}\sigma\alpha\iota$ ausdrücken wollen / zumahl solches Wort nicht nur sonst eine jede feste und starcke Verbindung andeutet / als wen zwey bretter aneinander geleimet / zwey stück Eisen zusammengezweiffet / zwey steine zusammen geködert / zwey stück silber aneinander gelötet werden / sondern absonderlich die gar genaue Vereinigung / die zwischen Mann und Weib in der Ehe ist / davon der Heiland sagt: Ein Mensch wird Vater und Mutter verlassen / und an seinem Weibe $\pi\rho\sigma\kappa\omicron\lambda\lambda\eta\theta\eta\sigma\epsilon\iota\alpha\iota$, hangen / Matth. XIX. Welches zwar in dem Mißbrauch sich auch wol bey unzüchtigen Hurern und Ehebrechern also findet / worauff Paulus zielet 1. Corinth. VI. **Wisset ihr nicht / daß** ($\delta\ \kappa\omicron\lambda\lambda\acute{\omega}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma\ \tau\eta\ \pi\acute{\omicron}\rho\eta\eta$) **wer an den Hurern hanget / der ist ein Leib mit ihr:** Aber in dem ehr- und ehelichen Leben gehets von rechtswegen also zu / daher es auch ein Bild ist der genawen Vereinigung / damit Gott und die Gläubigen einander verbunden sind; Wie den Paulus fort hinzusetzet: $\text{Ὁ δὲ κολλῶμενος τῷ Κυρίῳ}$, **Wer aber dem Herrn anhanget / der ist ein Geist mit ihm.**

Diesemnach steckt in dem Annahen Gottes zu dem Gläubigen / und des Gläubigen zu Gott / das Gnadenreiche Geheimniß der geistlichen

Lev. 18, 6. 14.
19.

Matth. 19, 5.

1. Cor. 6, 16.

17.

Christliche Leich-Rede.

Job. 14, 23.

Job. 15, 4.

Eph. 3, 17.

Act. 17, 28.

lichen Vereinigung des dreieinigen Gottes / abson-
derlich des Gott-Menschen Christi mit den
Gläubigen / und der Gläubigen mit Christo /
und in Christo mit GOTT. Sientemahl
eben dieselbe durch daß Geheimniß der Ver-
lobung und Vermählung Christi und der
Gläubigen untereinander angezeigt wird. Was
sonsten der Heyland seine Ankunfft und Woh-
nung bey denen / die ihn lieben / Johan. XIV.
ingleichen eine Einverleibung mit ihm / als der
Glieder an dem Leibe / oder der Reben an dem
Weinstock / Joh. XV. was Paulus eine Einwoh-
nung Christi in den Herzen der Gläubigen
nennet. Ephes. III. Daß wird durch die Geis-
liche Bereihung Christi mit den Gläubigen gemei-
net / da Christus Jesus sich so nahe zu einem Gläu-
bigen thut / als immer ein Bräutigam zu seiner
Braut / ein Mann zu seinem Weibe sich thun kan /
so genaw sich mit ihnen verbindet / und seiner sub-
stantz und wesentlichen Gegenwart nach in ihnen
ist / daß / wie zwo Ehe Leute ein Fleisch / also sie ein
Geist mit ihm werden. Den ob er wol allen und
jeden / Gerechten und Ungerechten / dergestalt als
der Schöpffer der Creatur vereinigt ist / daß sie
alle in ihm leben / weben / und sind / Actor.
XVII. dennoch nähert er sich den gläubigen weit
mehr / nicht nur nach seiner gnädigen Wirkung
und Mittheilung seiner göttlichen Gaben / die zwar
nicht aussen bleibet / sondern auch nach seinem We-
sen selbst / also / das so wol seine göttliche als men-
schli-

Christliche Leich-Rede.

schliche Natur / und also der ganze Christus auff eine Geheimnißvolle und uns Menschen verborgene weise / wahrhafftig und wirklich / fest und auff's genaueste mit dem Leibe und Seele eines gläubigen sich verbindet / also doch / daß das Wesen der göttlichen und menschlichen Natur in Christo weder aufgedehnet noch eingespannet werde / (wie die göttliche Altmacht / Weißheit und Liebe solches zu thun vermag /) und gleichwol auch nichts in dem gläubigen Menschen / was dessen neue Creatur belanget / bleibt / daß nicht von Christo gleichsam ganz durchdrungen werde / wie die Seele den Leib und alle seine Glieder durchdringet und erfüllet / doch wiederumb also / daß aus Christo und dem gläubigen nicht eben eine einzige Person oder Wesen würde / sondern ein jedwedes / so wol Christus / als ein gläubiger / seinem Wesen nach / auch mitten im Stande dieser Vereignigung bleibe / was es ist. Den wie Seel und Leib auch in der genauesten Vereignigung zweierley Wesen bleiben / also bleibet Christus / wie er ist / Bräutigam und Mann / die Braut hat gnug an der Ehre / von ihrem Brautigam erfüllet zu werden / wodurch aus beiden ein geistlicher Leib wird / an welchem Christus das Haupt ist / der mit seinem Geiste den ganzen Leib durchdringet und erfüllet.

Diese geistliche Vermählung Christi und der Gläubigen / oder daß sich GOTT so genau an die Gläubigen / die Gläubige sich wieder
E so

Christliche Leich-Rede.

Eph. 5, 32.

so fest an **GOTT** halten / bleibet wol ein aller
Menschliche Vernunft hoch übersteigendes Ge-
heimniß. Paulus, da er Ephes. V. von der genauen
Bereinigung eines Mannes und Weibes in dem
Ehestand gehandelt / fällt mit seinen Gedancken
darauß / aber findet eine solche Höhe / die er nicht
erreichen kan. Das Geheimniß / ruffet er
auß / ist groß. Ich sage aber von Christo /
und der Gemeine. Ja wol groß. Den man
freilich meinen sollte / es were der göttlichen Heilig-
keit und Herligkeit gar entgegen / sich so sehr tieff
herab zu lassen / und mit der jenigen Creatur sich zu
vereinbahren / die nicht nur seiner hohen Majestät
gar nicht gleich / sondern auch von der jenigen Her-
ligkeit / dazu sie erschaffen war / abgefallen ist / oh-
ne / daß sie nun aus Gnaden durch die Heiligkeit
Christi solcher Würde fähig gemacht wird. Wol
groß / wann man der Sachen eigne Vortrefflig-
keit ansiehet. Den darin offenbahret sich erst recht
die Höhe und der überschwenckliche Reichthumb
der Göttlichen Liebe gegen uns / und die allerhöch-
ste Ehre der Christen. Gottes Kind zu sein / ist viel /
Christi Bruder zu sein / ist nicht weniger viel / des
H. Geistes Wohnung und Werckstat zu sein / ist
auch viel / und solche Höheit / die wir uns nicht er-
kühnen köndten / einmahl zu begehren / wenn sie uns
nicht aus lauter Güte geschencket würde. Aber
mit **GOTT** / mit Christo so vereiniget sein / als ein
Bräutigam mit seiner Braut / ein Mann mit sei-
nem Weibe / daß gehet über alles! Wer kan das
fas

Christliche Leich-Rede.

fassen? Und doch ist die Sache gewiß und unfehl-
bahr. Der Sohn Gottes selbst sagt deutlich gnug/
Hof. 11. Ich wil mich mit dir verloben in
Ewigkeit / ich wil mich mit dir vertrauen
in Gerechtigkeit und Gericht / in Gnade
und Barmherzigkeit / Ja im Glauben wil
ich mich mit dir verloben / und du wirst den
H^{er}rn erkennen. Paulus zieleth darauß / wenn
er von seinem und anderer Lehrer Ampt saget / 2.
Cor. XI. Ich habe euch vertrauet einem
Manne / daß ich eine reine Jungfraw Chri-
sto zubrächte. Anderer Schrift-stelleniezö zu-
geschweigen. Wie dann auch diese höchstselige
Bereinigung füglich unter dem Bilde der natür-
lichen Ehe vorgestellet wird. Wurde dem Adam
seine Eva und künsttliches Eheweib auß seiner Seite
gebildet / als er schlief; So ist die Krafft des am
Creuz im Tode entschlaffenen Jesu gewest / aus
welcher die Gemeine / oder ander Gliedmaß dersel-
ben / geböhren worden / und zwar auß dessen Seite /
darauß Wasser und Blut geflossen / durch welche
die Gläubigen gezeuget / allen Saft und Krafft an
sich ziehen / und erhalten werden. Führete GOTT
dem Adam seine Evam selbst zu; So thut GOTT
noch heut zu Tage durchs Predig-Ampt. Kenne-
te dort Adam seine Evam bald davor / daß sie Fleisch
von seinem Fleische seie; So kennet Christus seine
Gläubigen auch davor / was sie sein / und wozu sie
ihm vom Vater zugesellet werden. Geschicht in
der Ehe zwischen Eheleuten eine so nahe Bereini-
E ij gung/

Hof. 2, 19, 20,

2. Cor. 11, 2,

Christliche Leich-Rede.

Eph. 5, 30.

1. Joh. 1, 7.

2. Petr. 1, 4.

Joh. 17, 20, 21.

gung / daß / wie sie im Fleische leben / und ihre Ehe im Fleische führen / sie daher ein Fleisch werden? So sagen die Gläubigen: Wir sind Glieder seines Leibes / von seinem Fleische / und von seinem Gebeine / Ephel. V. nicht so wol / so fern wir einer Natur mit seiner Menschheit sein / welches zwar auch wahr ist / aber alhie nicht gemeinet wird / (massen sonst auch die gottlose / die auffer der Vereinigung mit Christo stehen / gleichwol an ihm Theil hetten /) sondern weil die Gläubige all ihr geistliches wesen / und was sie sind / auß seinem Fleische haben / als die er nicht nur mit seinem Blute gereiniget von allen Sünden 1. Joh. 1. sondern die er auch mit seinem Fleische und Blute speiset / geistlich durch den Glauben / sacramentlich im H. Abendmahl. Ja nicht nur werden sie mit Christo ein Fleisch / sondern auch / welches noch höher gehet / ein Geist mit ihm / daß ist / die wegen des H. Geistes / der von ihm als dem Haupt mildiglich in die Glieder abfließt / eines Sinnes / eines Himlischen Gemühtes und Verlangens / ja einer Göttlichen Natur mit ihm theilhaftig worden sind. 2. Petr. 1. Daher Christus sie gar auß gewisse masse mit der wesentlichen Vereinigung zwischen ihm und den Vater vergleicht. Johan. XVII. Werden in der Ehe nach seinem rechten Zweg Kinder gezeuget; so ist die Geistliche Vereinigung zwischen Christo und denen Gläubigen nicht unfruchtbarer / sondern darin werden immer Gotte Kinder gebohren / wieder Thau aus der

Christliche Leich-Rede.

der Morgenröthe. Psalm. CX. Ja tegliche gläubige Seele gebietet täglich Früchte des Geistes / Früchte der Gerechtigkeit / die durch Jesum Christum geschehen / zur Ehre und Lobe Gottes. Phil. 1. Wie in der leiblichen Ehe Mann und Weib in eine völlige Gemeinschaft aller Güter / Namens / Würde und Ehre eintreten / so verhält es sich nicht anders in dieser geistlichen Ehe. Christus theilet uns mit seinen Nahmen / daß wir von ihm / dem wesentlichen Sohne / Gnadenkinder Gottes / von ihm dem Hohen-Priester und Könige aller Könige / geistliche Priester und Könige heißen. Er giebet uns von seinem Geiste. Was er mit seinem Gehorsam und ganzem Verdienst für Gerechtigkeit / Heiligkeit und Leben erworben / daß schencket er alles seinen Gläubigen zu eigen; dagegen Er nicht nur vordem bey seinem Leiden ihre Sünden auff sich genommen / sondern er eignet ihm noch iezo zu / was ihr ist / also daß ihm geschieht / was man seinen gläubigen thut / es sey gutes / daß man sie speise / träncke / kleide / etc. Matth. XXV. oder böses / das man sie verfolge. Act. IX. Er machet sie theilhaftig seiner Ehre und Herrlichkeit / wie es heißet Rom. IIX. Wir sind Gottes Erben / und Mitt-Erben Christi / so wir anders mitleiden / auff das wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

Eine solche Bewandniß hat es etwa mit dieser seligsten Vereinigung oder Annahen Gottes zu den Gläubigen / und der Gläubigen zu
E ij Gott/

Pf. 110, 3.

Phil. 1, 11.

Matth. 25, 35.

40.

Act. 9, 4.

Rom. 8, 7.

Christliche Leich-Rede.

GOTT / davon wir gleichwol nur weniges gesagt haben / wie wir auch ihre Herlichkeit nicht völlig verstehen noch aufreden können. Doch gelanget gewiß ein jeglicher Mensch dazu / so bald er widergeböhren / gerechtfertiget und erneuert wird. Denn da theilet sich so fort ihm Christus mit / und vereiniget sich mit ihm. Daß geschieht unter der gläubigen Annehmung des Göttlichen Worts / den durch das Wort des Lebens / das wir hören / kommen wir in die Gemeinschaft mit dem Vater / und mit seinem Sohne **Jesus Christo** / 1. Joh. 1. Es geschieht in der Heil. Tauffe / den so viel euer getaufft sind / die haben Christum angezogen. Gal. 3. Es geschieht durch würdigen Gebrauch des H. Abendmahls / welches / wie es ist die Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi / 1. Cor. X. also ist es auch ein kräftiges Mittel / dadurch die Einigkeit mit Christo unterhalten / verwahret / und versiegelt wird.

Was kan nun erfreulicher / tröstlicher / und seliger sein / als solcher genauen Vereinigung mit Christo genießen / gar im geistlichen Ehebunde mit ihm leben / und so zusammen halten / als Mann und Weib vermöge Göttlicher Ordnung thun? So mag dann billig David im Nahmen aller Gläubigen rühmen: **Das ist meine Freude / das ist mir guth / das ich mich zu Gott halte.** Den ja Gott die wahre einige Quelle ist / aus welcher sie Freude / Trost / Erquickung / Stärke / und mit einem

1. Joh. 1, 3.

Gal. 3, 27.

1. Cor. 10, 16.

Christliche Leich-Rede.

einem Worte / die Seligkeit schöpfen können / welches sie oft in ihren andächtigen Gebetern / über dem Hören göttl. Worts / unter ihren heiligen Betrachtungen erfahren / in dem sie aus der liebevollen Conversation und Umgange Gottes mit ihnen / aus seinem freundlichen Zuspruch in ihren Seelen / recht den Vorschmack des ewigen Lebens empfinden / darüber sie für Liebe verwundet / und durch Liebe entzündet außbrechen müssen; Mein Freund ist mein / und er hält sich zu mir. Cant. VII. Und abermahl Cant. II. Er erquicket mich mit Blumen / und labet mich mit Aepfeln / seine Lincke lieget unter meinem Haupte / und seine Rechte herzet mich. Es mögen den andere sich halten / woran sie wollen / sie mögen erwehlen / was ihnen gefällt. Geizige mögen sagen; daß ist meine Freude / das ich mich zu meinen Mamon halte / sie mögen das Gold zu ihrer Zuversicht stellen / und zu dem Goldklumpen sagen / mein Trost. Hiob. XXXI. Ehrfüchtige mögen sagen; daß ist meine Freude / daß ich grosse Ehre habe auff Erden. Psalm. XLIX. Wollüstige mögen sagen; daß ist meine Freude / wann ich kan bey lustiger frölicher Gesellschaft seyn / und meinen Bauch zum Gotte haben. Phil. III. Das mögen sie auff ihr Ebenthur thun. Sie werden aber mit Schaden erfahren / wie ihre Freude bald zur Traurigkeit / ihre Ehre zu Schanden / ihre Lust zur ewigen Unlust wird. Unsere Freude sol mit David
und

Cant. 7, 10.

Cant. 2, 5, 6.

Job. 31, 24.

Pf. 49, 12.

Phil. 3, 19.

Christliche Leich-Rede.

und allen Heiligen sein / das wir uns zu Gott halten. Seine Gesellschaft / der erfreuliche Umgang mit Gott / sol unser größtes Gut sein. Sind wir einsam für der Welt / ja verlassen von der Welt? darumb nicht einsam für Gott / viel weniger verlassen von Gott. *Ja nunquam sumus minus soli, quam cum maxime soli;* wir sind niemahl weniger allein / als wen wir ganz alleine sind / alleine / das wir keinen Menschen um uns haben / nicht alleine / in dem wir desto mehr mit Gott umgehen / mit Gott reden / Gottes Antwort aus dem Worte vernehmen / uns seiner Liebe erfreuen. O selige Freude in der Traurigkeit / die Göttliche Gesellschaft / wann man mit Wahrheit sagen kan: Das ist meine Freude / das ich mich zu Gott halte.

Hier nun / ihr fromme gottselige Wittwen / die ihr für der Welt angesehen werdet / als habet ihr keine Freude mehr! den eure eheliche Gesellschaft ist verlohret; ihr seind nun verlassen / den euer geliebter Ehe Mann ist dahin / an welchem ihr euch treulich zu halten / mit welchem ihr liebevoll umzugehen pflegtet / von dem ihr alle Ehre / an dem ihr alle Freude hattet / mit dem ihr friedlich und scheidlich gelebet / von dem ihr geliebet und gepflegt seid. Jetzt ist das Ehe-Band durch den Todt getrennet / und ihr nun zu verlassenem Wittwen geworden! Ei darumb doch nicht verlassen / nicht ganz einsam / nicht alle Gesellschaft aufge-
ge.

Christliche Leich-Rede.

gehabt. Eine irdische Freude / die ihr nach Gottes willen an dem Manne gehabt / ist verstöret / eine leibliche Gesellschaft mit einem Menschen ist etwa zertrennet worden. Daß ihr darüber trauert / worüber auch die Natur / als Menschen / trauern heisset / verdencken wir euch nicht. Doch erfordern wir auch von euch / daß ihr euch deß daneben erfreuet / worin euch Geist und Glaube / als Christen / heisset frölich sein. Wie ihr euch der Gesellschaft eures Mannes / da ihr sie genossen / erfreuen sollen / als freuetet ihr euch nicht; also / da ihr solche nicht mehr habet / so weinet doch auch / als weinetet ihr nicht. 1. Cor. VII. Die beste Gesellschaft habt ihr Christliche Wittwen ja an Gott / der alsdann / wen ein lieber Mann abgeschrieben / zutritt / und spricht: Warum weinest du / und warum gehabt sich dein Hertz so übel? bin ich dir nicht besser / den zehen Männer? wie dort Elkana von Kindern sagte. 1. Sam. I. Der Mann / der euch gemacht hat / der **HERR** Sebaoth / der heut auch seine Gesellschaft an / er wil sich zu euch halten / ihr sollet euch zu ihm halten. Diese geistliche Vermählung und Verbindung zwischen euch und ihn ist ja in der H. Tauffe getroffen / durch sein Wort und Geist bestärcket / und von euch oft im Glauben tröstlich empfunden. So lasset euch nun Gottes Gesellschaft so viel tausendmahl angenehmer sein / als die Gesellschaft eines Ehegatten gewesen. Habt ihr eure Freude daran gehabt / das ihr so nahe

F

1. Cor. 7, 29
30

1. Sam. 1, 8

Christliche Leich-Rede.

1. Joh. 4, 16.

he eurem Manne vereinigt gewest / daß ihr auch ein Fleisch mit ihm geworden? so freuet euch vielmehr / daß ihr so nahe durch den Glauben mit GOTT vereinigt seid / daß ihr auch ein Geist mit ihm seid. Wer in der Liebe bleibet / sagt Joh. 1. c. IV. der bleibet in GOTT / und GOTT in ihm. Hörets / ihr gottselige Wittwen. Wo ihr gehet und stehet / da seid ihr in GOTT / als in einer Festung / wer kan euch schaden? als im Himmel / was kan euch betrüben? Wo ihr gehet und stehet / da ist GOTT in euch / als in einem Tempel / wer kan euch Leid thun? der in euch ist / ist mächtiger / euch zu schützen / als alle Feind draussen euch zu schaden. Habt ihr euch gefreuet etwa der Schönheit / des Verstandes / des Reichthums / der Ehre / der Freundlichkeit eures Mannes? Ey was habt ihr an GOTT? Ist er nicht der allerschönste / der allerweiseste / der allerreichste / der allerherligste / der allerfreundlichste? Ist es euch eine Freude gewest / daß ihr liebevoll mit euren Ehegatten umgehen / sein Angesicht sehen / mit ihm reden / und seine Stimme hören können? Sol es euch nicht mehr erfreuen / daß ihr mit GOTT freundlich umgehen / seine Gestalt / ja sein Herz in Christo sehen / daß ihr mit ihm reden könnet im Gebett / und ihn wieder hören in seinem Worte? Hatt euch erfreuet / daß ihr / wen euch im Ehestande eine Noth zugestossen / eine Beleidigung wiederfahren / zu eurem Manne lauffen / ihm eure Noth offenbahren und klagen / hingegen Hülffe und Rath suchen und fin-

Chriſtliche Leich-Rede.

finden können? Ey ſo habt ihr liberrimum aditum, einen freyen Zugang zu Gott/eure Thränen und Seuffzer werden allezeit vorgelassen für ihm. Er verachtet des Waiſen Gebett nicht/noch die Wittwe/wen ſie klagt/die Thränen der Wittwen flieſſen wol die Backen herab/ſie ſchreien aber über ſich wieder den/der ſie heraus dringet. Syr. XXXV. O eine tröſtliche freudenreiche Geſellſchaft/die ihr fromme Wittwen an der Geſellſchaft Gottes habet! umb ſo viel freudenreicher/daß/da die eheliche Geſellſchaft/ehe man ſichs verſiehet/durch den Todt kan verſtöret werden/dieſe göttliche Geſellſchaft kein Todt/kein Teuffel trennen kan. Es bemühe ſich die Welt mit ſeinem Fürſten eine Trennung anzurichten/ſo könnet ihr doch ſagen: wer wil uns ſcheiden von der Liebe Gottes? Ich bin gewiß/daß weder Todt noch Leben mich ſcheiden ſol von der Liebe Gottes/die da iſt in Chriſto Ieſu unſerm Herrn. Rom. II. X.

Wolan/ ihr Gott-liebende und von Gott geliebte Wittwen/ ſo ſuchet dann eure Freude in Traurigkeit an der göttlichen Geſellſchaft/ verſüſſet eure Einſamkeit mit der tröſtlichen Gegenwart Gottes/ verſchmerzet den Verluſt der ehelichen Geſellſchaft durch die Gewiſſheit der ſo viel genauern Geſel- und Gemeinſchaft mit Gott. Erweiſets auch in der That/daß ihr euch nicht mehr zur Welt haltet/ alß die euch ge-

F ij

creußi-

Syr. 35, 17;

Rom. 8, 35;
38.

Christliche Leich-Rede.

Gal. 6, 14.

Luc. 2, 37.

lib. de Vi-
duis.

Ps. 27, 4.

Ps. 122, 1, 2.

Matth. 6, 6.

Eph. 6, 4.

2. Tim. 1, 5.

creuziget sein sol / und ihr der Welt / Gal. VI. sondern
daß ihr dagegen euch beständig zu **GOTT** haltet.
Machet es / wie die Prophetin Hanna, die gottseli-
ge Wittwe bei 84. Jahren / Luc. II. cujus diver-
sorium erat in templo, colloquium in prece, vita
in jejunio, wie Ambrosius von ihr redet / derer
stete Wohnung im Tempel / ihr Gespräch
lauter Gebet / und ihr ganzes Leben eine
Fasten war. Haltet euch zu **GOTT** in der Kir-
chen / beim ordentlichen Gottesdienst / wenn das
Wort Gottes geprediget / Bettstunden gehalten/
gesungen / und der **HERR** gelobet wird. Saget
mit David auß XXVII. Ps. **W**ins bitte ich vom
HERRN / daß hette ich gern / daß ich im Hau-
se des **HERRN** bleiben möge mein lebelang /
zu schauen die schönen Gottesdienste des
HERRN / und seinen Tempel zu besuchen.
Und auß CXXII. Ps. Ich freue mich deß / das mir
geredt ist / das wir werden ins Haus des **HERRN** ge-
hen / und unsere Füße stehen in deinen Thoren / Jeru-
salem. Haltet euch zu **GOTT** in eurem Kämmer-
lein / daß ihr dahinein gehet zu beten / und die Thü-
re hinter euch zuschliesset / und zu eurem Va-
ter betet im Verborgenen. Matth. VI. Hal-
tet euch zu **GOTT** bei euren Kindern und Kindes-
Kindern / daß ihr die aufferziehet in der Sucht
und Vermahnung zum **HERRN** / Ephes. VI.
nach dem Exempel Loide, des Timothei Groß Mut-
ter / und der Eunike, seiner Mutter. 2. Tim. I. Hal-
tet euch zu **GOTT** in eurem Hause / daß ihr zusehet /
daß

Christliche Leich-Rede.

daß es da unter Hausgenossen und Gesinde sein
recht und ehrbahr zugehe. Prov. XXXI. Haltet
euch zu Gott in armen nothleidenden Leuten / daß
ihr gerne ihnen / so es eure Hand vermag / mitthei-
let / gastfrei seid / den trübseligen Handreis-
chung thut / wie es Paulus von Wittwen er-
fordert 1. Tim. V. Mit einem Worte: Haltet
euch zu Gott / so hält er sich wieder zu
euch.

Prov. 31, 27

1. Tim. 5, 9, 10

Wir indessen wollen mit allen Christlichen Her-
zen auch daran gedencken / was wir von Euch zu
halten haben. Es sol ferne von uns sein / daß wir
eine Christliche Wittwe solten so gering und verächt-
lich schätzen / als es insgemein die böse Welt thut /
vielmehr wollen wir Euch für solche Wittwen /
oder Gott gewidmete Personen achten / die sich
mit dem lebendigen Gott recht familiar und ge-
mein machen / und ihre Freude an ihm haben dürf-
fen. Ja wir alle wollen nach eurem Exempel uns
befeisigen / mit Wahrheit auch sagen zu können:
Daß ist meine Freude / daß ich mich zu Gott
halte.

Wir gehen zum II. und besehen / wie gottseli-
ge Wittwen ihre Freude in Traurigkeit haben
an Gottlichem Schutze. Den es ist
ihre Freude / daß sie ihre Zuversicht setzen auff
den **HERRN** **HERRN**.

Was ist frommer Wittwen meistens Klagen bey
dem Absterben ihrer lieben EheMänner? Gewiß
I iii als

Christliche Leich-Rede.

2. Reg. 2, 3, 5.

Job, 1, 21.

Pf. 38, 9.

2. Sam. 14, 6.

als Christen werden sie nicht begehren mit Gott zu zürnen / daß er ihren Herrn von ihrem Haupte weggenommen / wie jene Propheten-Kinder vom Elia zu Elisa sagten / 2. Reg. 11. Sie erkennen / daß ers gute Macht gehabt / das geliebene wieder abzufodern / und sagen noch dazu: der Herr hats gegeben / der Herr hats genommen / der Name des Herrn sey gelobet. Hiob. 1. Sie klagen auch nicht darüber / daß ihr lieber Mann durch einen seligen Todt vom Elend dieses Lebens erlöset / das er von der Arbeit zur Ruhe / von der Erde zum Himmel kommen sey? Solchen seligen Wechsel müssen sie ihrem liebgewesenem bestem Freunde gerne gönnen / und sich der seligen Auferstehung der todten / und frölichen zusammenkunft am Jüngsten Tage getrösten. Allein daß ist ihr Klagen. Sie sitzen nun gleichwol Hülflos / ihr Schutz und Trutz / ihr treuester Beystand / ihr fleißiger Versorger ist dahin! Es ist mit ihnen nun gar anders. Psalm. XXXIIX. Hatten sie für dem / da der Mann lebte / nichts zu sorgen / es kam alles reichlich ins Haus? So höret nun Einkommen / Verdienst / Salarium, Geschenke / mit eins auff / und lieget die Nahrungs-Sorge allein auff sie. Die Kinderzucht kömpt nun allein auff sie an / und wil nicht so wol / als bey Lebzeiten des Mannes / von statten gehen / die Kinder wollen ihnen nicht allemahl gut thun / sondern schlagen sich wol untereinander / zu ihrem größestem Herzeleid / wie jene Kinder der Wittwen von Thekoa, 2. Sam. XIV. Die sie hie-

be-

Christliche Leich-Rede.

bevor umb ihres Mannes willen venerirer und ge-
ehret / die sehen sich iezo nach ihnen nicht einß umb.
Die ihnen vor dem wol die Hände untergebreitet her-
ten / die wollen nun / da über des Mannes meriten
etwan Graß gewachsen / (welches gemeiniglich
geschwinder geschicht / als über das Grab /) sie un-
ter die Füßen treten. Die sich einbilden / daß sie
von den Männern beleidiget sind / ungeachtet sie
auch viel Wolthaten genossen / die wollen sich an
den Wittwen rächen / des guten hingegen ist gänz-
lich vergessen. Hat der Mann gar das Weib in
Schulden sitzen lassen / so fället sie oft der Schuld-
Herr an / und wil bezahlet sein / oder ihre Kinder
nehmen und für sclaven verkauffen / wie jener Pro-
pheten Wittwe wiederfuhr. 2. Reg. IV. Oftt wer-
den sie in verdriessliche Rechts-Processse verwickelt /
da sie mit lauffen / mit stehen / mit geilen den Richter
übertaüben müssen / biß sie gehört werden / nach dem
exempel jener im Gleichniß eingeführten Witt-
wen. Luc. XLIX. Insgemein sind sie verlassen / wer-
den ohne scheu überfortheilet / beleidiget / und aller
Orten betrübet / ja es nehmen sich nicht nur gemei-
ne liederlich Gesinde ihnen vor / keiner Wittwen
zu verschonen / Sap. II. sondern auch wol die / so
Wittwen für Unrecht schützen / und ihnen das Wort
reden solten / schinden sie / reißen Gut und
Geld zu sich / und machen der Wittwen viel
drinnen. Ezech. XXII. Summa, eine Wittwe
ist / wie ein Baum am Wege ohne Zaun / der muß
jedermans Raub sein / ein jeder wirfft mit Steinen
und

2. Reg. 4, 1.

Luc. 18, 3.

Sap. 2, 10.

Ezech. 22, 7,
25.

Christliche Leich-Rede.

und Knütteln dran. Ist eine Wittwe reich/so gibt man ihr nur gute Wort/ümb ihr etwas abzuwickeln. Ist sie arm/so siehet sie niemand an. Ist sie jung/ so kan sie fast niemanden auch die Füße recht setzen/ daß sie nicht den Låsterern ins Maul falle/ und für frech oder geil außgeschrien werde. Ist sie alt/so ist ohne dem des Spottens und Berachtens kein Ende. Daß kräncket sie/ daß schmerzet sie/ daß veruhrsachet so grosses Trauren/ das presset so viel bittere Thränen auß!

Kan dann gleichwol eine Gottselige Wittwe in solcher Traurigkeit auch Freude haben? Ach allerdings/ wen sie gedencet an den Schutz/ den sie von GOTT hat/ wenn sie nemlich ihre Zuversicht setzet auff den HERRN HERRN. Den der allein ist Mannes gnug/ gegen alles obige/ was sie betrübet. Weise gnug/ ihnen zu rathen/ mächtig gnug/ sie zu beschützen/ reich gnug/ sie zu versorgen.

Einem gläubigem Kinde Gottes/ daß Gott nahe geworden/ und mit ihm vereiniget ist/ auch daher sich zu ihm hält/ begegnet dennoch allerley Leiden/ Noth und Gefahr/ im geistlichen so wol/ als im leiblichem/ in welchem es nicht selbst sich erhalten/ noch sich gegen die Gefahr schützen kan/ sondern es muß etwas haben/ dahin es seine zusucht nehme/ daher ihm Schutz gehalten werde. Da sagt nun David oder Asaph, daß er nicht nur durch den Glauben in einer steten Annäherung und Ver-

eini-

Chriſtliche Leich-Rede.

einigung mit Gott ſtehe / ſondern auch / daß ſich ſolcher Glaube vornemlich darin hervorthue / daß er in allerley Anfechtungen ſeine Zuverſicht ſetze auff Gott / mit dem er ohne das vereiniget iſt / und nahe umb ſich hat / deßwegen er in keiner Noht den Muht ſincken läſſet / ſondern ſich des Göttlichen Schutzes allewege getröſtet.

Daß Wort in ſeiner Sprache / welches Lutherus Zuverſicht verdolmetſchet / heiſſet eigentlich einen ſichern von aller Gefahr befreieten Ort / dahin man fliehen und für der Gefahr bewahret ſein kan / dergleichen die Caninichen haben an den Steinklüſten / und die Gemſen an den hohen Bergen. Pfalm. CIV. wen ſie dahin gekommen / ſo hat ihnen niemand leichtlich etwas an; Oder wie man für Wind / Wetter und Regen ſeine Zuflucht unter einem Dache / oder in einer Hütte Schatten ſuchet des Tages für die Hitze. Jeſa. IV. Unter ſolchem Nahmen wird Gott der Herr hin und wieder in H. Schrift vorgeſtellet / daß die ſeinigen wiſſen mögen / was ſie an ihm haben. Es heiſſet Pfalm. XCI. Wer unter dem Schirm des Höchſten ſizet / und unter dem Schatzen des Almächtigen bleibet / der ſpricht zu dem Herrn: Mein Zuverſicht u. ſ. w. Es heiſſet Jeſa. XXV. Du biſt der Armen Stärke / eine Zuflucht für dem Ungewitter / ein Schatten für der Hitze / wen die Tyrannen wüten / wie ein Ungewitter wieder eine
S Wand.

Pſ. 104, 18

Jeſ. 4, 6

Pſ. 91, 2

Jeſ. 25, 4

Christliche Leich-Rede.

Pf. 62, 7. 8.

Pf. 71, 7.

Prov. 18, 10.

Wand. Die Frommen rühmen Psalm. LXII. Bey
GOTT ist mein Heil / meine Ehre / der Fels
meiner Stärke / meine Zuversicht ist auff
GOTT. Oder auß LXXI. Pf. ich bin vor vielen/
wie ein Wunder / aber du / o GOTT / bist mei-
ne starke Zuversicht. Und so an unzähligen
Orten mehr. Nämlich / wen die Gläubigen in Noth/
Gefahr / Angst / Verfolgung / Anfechtung gerathen/
da suchen sie keinen Schutz in der Welt bey Men-
schen / die solchen nicht leisten können / sondern im
Himmel bey GOTT. Der Nahme des HERRN
ist ihr festes Schloß / der Gerechte laufft
dahin / und wird erhalten. Prov. XLIX.

David nennet den GOTT / auff welchen die
Gläubigen ihre Zuversicht setzen den HERRN
HERRN / und leget ihm einen doppelten Nahmen
bey. Er nennet ihn יְהוָה, und also einen solchen/
der die Herrschafft über ihn habe / und er also
dessen Knecht sey; Nun wird allezeit ein Herr sich
seines Knechts / wo er kan / annehmen / weil seinem
respect und Ehre dran gelegen ist / daß sein Knecht
nicht ohne Schutz bleibe / oder von andern ohne Ret-
tung bedrängt werde. Daher dieß schon uns Ver-
sicherung genug geben kan / daß der HERR uns
seine Knechte und Mägde nicht unbeschützt lassen
werde / weil er HERR ist. Eben der Nahme
HERR ist ein fester Grund unsers Vertrauens / zu-
mahlen auch das Wort יְהוָה vom Grunde / oder
Stützen herstammet / und also GOTT derjenige HERR
ist!

Christliche Leich-Rede.

ist / auff welchem wir unser Vertrauen sicher gründen können. Der ander Nahme יהוה, so auch im Teutschen HERR gegeben ist / (weil wir doch den völligen Nachdruck des Hebreischen Worts nicht erreichen noch ausdrücken können) ist der Nahme / so das Göttliche Wesen selbst andeutet / und daher keiner Creatur beigeleget wird / oder beigeleget werden kan. Damit David also weist / er rede nicht von einem andern gemachten Herrn / auff den er sein Vertrauen setze / sondern es sei der wesentliche GOTT / der schon die Herrschafft über ihn auß seinem Wesen her habe. Beides Jüdische und Christliche Ausleger mercken an / daß der Nahme יהוה gewöhnlich sein Absehen habe auff die Gürtigkeit / Wahrheit und Beständigkeit der göttlichen Verheissungen / wie den GOTT eben diesen Nahmen / Ich werde es seyn / durch Mosen offenbahret 2. B. Mos. III. und wil zu den Kindern Israel nach der Glosse Lutheri sagen; Wen ihr dahin kommet / so wil ich bey euch sein / und mich so erweisen / daß ihr erkennen sollet / das ichs sey / der nemlich seine Verheissung wahr machet / und ihnen das Wesen gibt. Also das David einen neuen Grund anzeiget / warumb er seine Zuversicht auff GOTT freudig und sicher setze / nicht nur / weil er als ein wesentlicher GOTT die Herrschafft über ihn habe / sondern weil er als sein gütiger gnädiger GOTT ihm den gegenwärtigsten kräftigen Schutz in aller Noht verheissen / welche Verheissungen er als יהוה wahr machen und erfüllen muß.

G ij

Exod. 3, 14.

Christliche Leich-Rede.

müsse. Den das Wort des H^{er}ren ist wahr-
haftig / und was er zusaget / das hält er
gewiß. Psalm, XXXIII.

Ps. 33, 4.

Als nun David diesen H^{er}ren H^{er}ren
kennet / und weiß / was er an ihm hat / so ist
das seine Freude / das er seine Zuversicht auff
denselben setze / welches er auch nicht unbedacht-
sahm oder in fleischlicher Sicherheit thut / sondern
nach reiffer Überlegung und gegen einander haltung
des betrieglichen Schutzes / den ihnen die Welt-Kin-
der versprechen / und des festen Schutzes / den er
bey G^{ott} findet / wen er seine Zuversicht auff ihn
setzet. Nämlich / er wuste wol / wie bund es überall
unter den Welt-Kindern zugehe / und wie der eine
hier-der ander dort auff seine Zuversicht setze. Ei-
nige setzen ihre Zuversicht auff das Fleisch / oder sol-
che prärogativen, daß sie edel / vornehmen Her-
kommens / hohen Standes sind / Phil. III. andere
auff Reichthumb / Marc. X. auff sich selbst / auff
ihre Stärke / Vermögen / Gesundheit / auff andere
Menschen / vornehme Freunde / mächtige Patronen,
auff grosse Macht und Gewalt / auff starcken Bei-
stand / auff gute armatur, Festungen / Schlöffer /
alliancen; Ja einige setzen gar ihre Zuversicht auff
ihren Muthwillen / Leichtfertigkeit und Lügen / wie
jene Spötter beim Esa. XXIX. trocken; Wir ha-
ben die Lügen unsere Zuflucht / und Heu-
chelei unsern Schirm gemacht. Aber ö nich-
tiger / betrieglicher / unbeständiger! ö falscher heillo-
ser Grund des Vertrauens! Diese letzte zugeschwei-
gen/

Phil. 3, 3.

Marc. 10, 24.

Esa. 28, 15.

Christliche Leich-Rede.

gen / die / wann sie mit ihrer Bosheit und Gottlosigkeit dencken durchzukommen / so wird der Hagel bald ihre falsche Zuflucht wegtreiben / und Wasser werden den Schirm wegschwemmen / wie Elaias bald darauff dreuet; Was ist doch für Schwachheit und Thorheit / auff solche eitele Dinge seine Zuversicht setzen? Ehe man sich versiehet / ist ja alles dahin! Wo bleibet dan der Schutz / den man daher vermuthet hat. Was sind doch Menschen? sie wägen weniger den nichts. Psalm. LXII. Großmächtige Könige können zur Zeit einer rechten Noth nicht schützen / sondern müssen mit Joram bekennen / aus 2. B. der Kön. VI. Hilfft dir der HErr nicht / woher sol ich dir helfen? Menschliche Anschläge / menschliche Hülf-Mittel sind doch auffer und ohne Gott alle vergebens. Sie sind / wie der Kürbiß Jonæ. O! dachte Jonas, nun hastu einen guten Schutz / nun kanstu dich im Schatten erlöstigen / hie ist gutt sein! aber ehe ers meinete / verwelckte der Kürbiß / da war seine Zuflucht / sein Schirm dahin / den die Sonne stach ihn auff seinen Kopff. Jon. IV. Also wo man seine Zuversicht sethet auff etwas / daß nicht Gott ist / so zerstäubet es und zerfleuget / ehe man es vermeinet / und ist im geringsten nicht darauff zu bauen. Hingegen ist es gutt / auff den HErrn vertrauen / und sich nicht verlassen auff Menschen. Es ist gutt / auff den HErrn vertrauen / und sich nicht verlassen auff Fürsten Psalm. CXIX, Darumb

S iij

auch

v. 17.

Pf. 62, 10.

2. Reg. 6, 27.

Jon. 4, 7. 8.

Psalm. 118, 7.

Christliche Leich-Rede.

Ps. 20, 8. 9.

auch David sich mit seiner Zuversicht von allem solchem betrieglichen Wesen absondert / und sagen wil: Jene mögen ihre Zuversicht setzen / worauff sie wollen / so sol daß meine Freude sein / daß ich meine Zuversicht setze auff den HErrn HErrn / nicht anders / als er Psalm. XX. sich vernehmen lässet: Jene verlassen sich auff Wagen und Rosse / wir aber dencken an den Nahmen des HErrn unsers Gottes: sie sind niedergestürzt und gefallen / wir aber stehen auffgerichtet.

Eben daß ist auch die höchstnöchtige Christen-Tugend / welche uns als der erste Gottesdienst so eifrig in dem Worte Gottes eingeschärffet wird / daß wir lernen sollen / unsere Zuversicht setzen auff den HErrn HErrn. Dazu gehöret zum fördersten das Erkenntnis Gottes / seiner Wolthaten / und der seinen Glaubigen geschenckten allertheuresten Verheissungen / von seinem Schutze / welchen er über die Seinige in allerley Noht halten wil. Wer von solchem nichts weiß / wie wil er seine Zuversicht auff Gott setzen? Dahingegen / je mehr Erkenntnis / je leichter ist die Zuversicht zu fassen. Aber bey der Erkenntnis muß es nicht bleiben / sondern daß vornembste ist / daß aus solcher Erkenntnis geschöpffte Vertrauen auff Gott / daß man zu diesem getreuen Gott / welchen man so gütig und liebeich gegen sich erkandt hat / einen guten Muht fasse / und sich ihm in aller zustossenden Noht ganz überlasse / als dem jenigen / der da nicht
nur

Chriſtliche Leich-Rede.

nur mächtig / ſondern auch willig und geneigt gnug iſt / uns in aller Gefahr zu ſchützen und zu helfen. Solche Zuverſicht erweiſet ſich dann in ſeinen herlichen Kennzeichen. Waß ein zuverſichtlicher Gläubiger in der H. Schrift lieſet / oder darauß höret / von dem ſicheren Schutze Gottes / daß ziehet er auff ſich / weil er weiß / waß geſchrieben iſt / iſt auch ihm zur Lehre / zum Troſt / zur Hoffnung geſchrieben / und daß es Gott noch mit ihm ſo gut meine / als mit einigem in der Welt. Waß ihm Gott vom Teuffel oder Menſchen begegnen läſſet / ſichet er an / als eine ſolche Schickung / dadurch ſein beſtes geſuchet werde / und / wo es ſchon hart hergehet / daß es ihm doch nicht ſchaden ſolle. Alſo iſt er deß verſichert gnug / daß Gott entweder ihn für aller Gefahr bewahren / oder doch die Gefahr ſo mäßigen werde / daß er darin nicht verderbe. In dem Gebet tritt er freudig vor ſeinem Gott / klaget ihm alle zuſtoſſende Noht / ſtellet ihm die Art der Hülffe heim / und ſinget getroſt: Unter ſeinen Schirmen / bin ich für dem Sturm / aller Feinde frei / laß den Satan wittern / laß die Welt erbittern / Mir ſteht Jeſus bei / Ob es jetzt gleich kracht und blitzt / Ob gleich Sünd und Hölle ſchrecken; Jeſus wil mich decken. Daß heiſſet den recht; ſeine Zuverſicht ſetzen auff den HERRN HERRN.

Waß können nun die Gläubigen für gröſſere Freude haben / als daß ſie in allen Nohten ihre
Su

Christliche Leich-Rede.

Zuversicht auff den HErrn HErrn setzen?
Ist nicht der HErr / auff welchen sie trauen / viel
mächtiger / viel stärker / als alle ihre sichtige oder
unsichtige Freinde / die an sie wollen? Laß die Gefahr
groß sein / derer sie unterworffen sind / so ist doch ihr
Schutz noch grösser / den ihnen der HErr leisten wil /
wenn sie auff ihn trauen. Gesezt / es gehe der Sa-
tan / unser Widersacher / der Teufel umbher /
wie ein brüllender Löwe / und suche / welche er
verschlinge 1. Petr. V. Es treten Menschen auff
wieder sie / feinden sie an / verfolgen und durchächten
sie auffß hefftigste? Ei / der in ihnen ist / der mit ihnen
ist / der umb ihnen ist / der bey ihnen ist / ist grösser
und mächtiger / den alle / die wieder sie sind. Was
kündten die bösen Buben zu Sodom dem frommen
Loth schaden? als er seine Zuversicht auff den
HErrn HErrn setzte / war er nicht unter Göttli-
chem Schutze sicher genug? 1. B. Mos. XIX. Ber-
möchten Laban und Elau wol daß geringste dem
Jacob anzuhaben / dörrften sie wol anders / als
freundlich mit ihm reden / ob sie es zwar arg genug
beschlossen hatten? das machte der Göttliche
Schutz / darunter er sich gegeben 1. B. Mos.
XXXI. und XXXIII. Wer beschützte David für
den Saul, daß / da er ihm oft schon in den Händen
war / er gleichwol sicher entgieng? daß that der
HErr HErr / auff welchen er seine Zuversicht
gesezt hatte. Wer hielt dem Daniel in der Lö-
wen Grube / denen dreien Männern im feurigen
Ofen Schutz? War es nicht der HErr / ihre Zu-
ver.

1. Petr. 5, 8.

Gen. 19, 11.

Gen. 31, 24,
33, 4.

Christliche Leich-Rede.

versicht? Sehet an/ Meine Liebsten / solche Ex-
empel der Alten / und mercket sie. Wer ist
jemahls zu schanden worden / der auff ihn
gehoffet hat? Wer ist jemahls verlassen /
der in der Furcht Gottes blieben ist? Oder
wer ist jemahls von ihm verschmähet wor-
den / der ihn angeruffen hat? auß Sir. 11. Ler-
net doch auch ewer Zuversicht setzen auff den HErrn
HErrn / ihr werdet erfahren / daß er der
HErr sei / an welchem nicht zu schanden wer-
den / so auff ihn harren. Esa. XLIX. Oder / wo
ihr meint / ihr erfahret gleichwol solchen göttli-
chen Schutz nicht / so muß es etwa mit eurer Zu-
versicht auff den HErrn HErrn nicht richtig sein /
oder ihr mercket zwar anjcho noch seinen Schutz
nicht / ihr werdet ihn doch gewiß bald erfahren.

Syr. 2, 11, 12

Esa. 49, 23

Solte es dan euch / ihr fromme gottselige
Wittwen / wol an Freude in der Traurigkeit
fehlen können / wen ihr eure Zuversicht setzet auff
den HErrn HErrn? Ich sage / nein. So wenig
als es einem / der an der Sonnen / an einem Feur /
bey einem vollen Brunnen sitzet / an Licht / an
Wärme / an Erquickung fehlen kan / so wenig kan
es euch an Trost / an Freude fehlen / den ihr habet
einen grossen Herrn zu euer Zuversicht / der grossen
Schutz über euch hält in allen Nöhten / geistlichen
oder leiblichen. Ihr trauret / ihr habet nun / nach-
dem der Ehe-Mann euch von den Häuptern geris-
sen / keinen Versorger / keinen Ernehmer mehr! wer
für

H

für

Christliche Leich-Rede.

für euch und die eurigen nun sorgen / und die Noht-
durfft verschaffen wolle! Wie? ist's dann der Mann/
ein ohnmächtiger Mensch / Staub / Erde und Asche/
gewest / der euch bisher ernehret / bisher versorget/
O! des elenden Versorgers! Ist's nicht der HErr
gewest / der euch / ob wol durch den Mann / doch
fürnemlich durch seinen Segen ernehret hat? Daß
habt ihr vielleicht bei Lebzeiten des Mannes nicht
erkannt / daher auch wol eure Zuversicht auff einen
Menschen gesetzt / und mit eurem Herzen an eine
Creatur gehangen. Nun hat GOTT die Mittel-
Uhrsache an die Seite gerückt / und wil allein die
Ehre haben / daß er es sey / der für die Seinen sor-
get. Ich bin arm und elend / aber der HErr
sorget für mich / heists Psalm. XL. Jene arme Witt-
we zu Sarpath versorgte GOTT also / das ihr Mehl
im Sad / und ihr Del im Krüglein nicht abnehmen
musste / und da sie selbst für sich und ihre Kinder nicht
Raht genug wuste / sie gleichwol noch den Prophe-
Eliam ehrlich versorgen kundte. 1. Buch der Kön.
XVII. Daß machte / sie setzte ihre Zuversicht auff
den HERRN HERRN. Ihr klaget / eure Kin-
der seien nun Waisen / und haben keinen Vater!
Wer wil sie nun mit Väterlicher Liebe und Fleiß
erziehen? Ei / das wil GOTT / der Vater unsers
HERRN IESU CHRISTI / thun / der der rechte
Vater ist / überalles / was da Kinder heisset
im Himmel und auff Erden. Ephes. III. Hat
sie ein irdischer Vater verlassen / so wil sich doch
dieser Himlischer Vater ihrer annehmen. Psalm.
XXVII.

Psalm. 40, 19.

1. Reg. 17, 9.

Eph 3, 15.

Pf. 27, 10.

Christliche Leich-Rede.

XXVII. Lasset er eure Vaterlose Kinder leben / so wird er auch wissen / sie zu erhalten / als ein Vater der Waisen. Ps. LXVIII. Zu euren Pflanzen und Begiessen wil er sein Gedenen geben / daß eure Kinderzucht durch seinen Segen wol anschlage. Eure Kinder sind wie Pflanzen oder junge Bäume. Werdet ihr sie bey sorgfältiger Aufserziehung mit vielen Gebets-Thränen anfeuchten / und den Boden mit heißen Zähren besprengen / was gilt's / ob sie nicht herlich wachsen / und zu nützlichen fruchtbringenden Bäumen in der Kirchen und Regiment gedenen werden? Man hat oft erfahren / daß Wittwen-Kinder daß gerahen / den andere / bey welchen die Väter noch so lange gelebet. D. Sal. Gesnerus, ein Wittenbergischer Theologus müste am Ende seines Lebens rühmen: Mein Gott / ich dancke dir / daß ich von Anfang meines Lebens arm und ein Waise gewesen / und du dich meiner so getreulich und väterlich angenommen hast! du Vater hast daß gethan / was mein irdischer Vater / wie lieb er mich auch gehabt / nimmer hette thun können. Wen Wittwen Kinder wolgerahen / da kan man Gottes providenz und Vorsorge gleichsahm mit Händen tasten und fühlen / und muß jederman sagen: daß hat Gott gethan. Daher auch D. Lutherus sich selbst gegen seinen Todt damit getröstet: Sterbe ich gleich / so lebt doch Gott / der wird nach meinem Tode meines Weibes Mann / und meiner Kinder Vater sein. Ja er wird's nach meinem Tode besser aufrichten / als ich bei meinem

H ij

Le-

Ps. 68, 6.

Tom. 5. Jens
f. 41. b.

Christliche Leich-Rede.

Leben / sintemahl ich ihm bei meinem Leben nur hinderlich bin / daß er sein Werck nicht recht frei erweisen kan. Ist dann nicht tröstlich / seine Zuversicht bei der Kinderzucht setzen auff den **HERRN HERRN**? Ihr empfindet in eurem Wittwen-Stande viele liebe Trübsahl und Wiederwertigkeit; Verachtung / liederliche Urtheile der liederlichsten Menschen gehen über euch / es mangelt euch an Wittwen Feinden und Drängern nicht? Ei / doch noch getrost die Zuversicht auff den **HERRN HERRN** gesetzt! Ihr wisset / daß **GOTT** dergleichen Leiden über euch zu eurem besten kommen läset / daß ihr zwar eine kleine Zeit traurig sein müisset in mancherlei Ansehung / auff das euer Glaube rechtschaffen / und viel köstlicher erfunden werde / den das vergängliche Gold / daß durchs Feuer beweret wird. 1. Petr. 1. Doch wirds **GOTT** denen / die euch Trübsahl anlegen / nicht schencken / sondern schon euch gegen sie zu schützen wissen. Dort sprach ein Knabe: **TROZ / und mache sich einer an Joab**! 2. Sam. XX. Hie spricht der Allmächtige **GOTT** selbst: **TROZ / und mache sich einer an eine fromme Wittwe!** Ihr solt keine Wittwen und Waisen beleidigen / wirstu sie beleidigen / so werden sie zu mir schreien / und ich ihr Schreien hören / so wird mein Zorn ergrimmen / daß ich euch mit dem Schwerdte tödte / und eure Weiber zu Wittwen mache.

Exod.

1. Petr. 1, 7.

2. Sam. 20, 11.

Christliche Leich-Rede.

Exod. XXII. Diesen so theur versprochenen Schutz hält Gott frommen Wittwen redlich/und empfinden es manche sehr/ wie sie von denen den Wittwen aufgedruehten Thränen gedrückt werden. So habt ihr dan einen starcken Rückhalter/ihr Christlichen Wittwen/ der euch wol wieder alle Widerwertige schützen kan. Setzet nur eure Zuversicht auff den HERN HERN/ werffet euer Anliegen auff ihn/ befehlet ihm eure Wege/ klaget ihm eure Noht/ Er wird euch nicht verlassen/noch versäumen Ebr. XIII. Auf sechs trübsahlen wird er euch erretten/ und in der siebenden wird euch kein Unglück treffen Job. V.

Im übrigen vergreiffe sich niemand an eine fromme Wittwe/ niemand verbrenne die Finger an eine Wittwe. Niemand gedencke/ er habe eine Wittwe/ ein elendes Weib/ nicht groß zu fürchten. Weil man sich für sie nicht fürchten/so fürchte man sich für ihren Beistand/den **HERN HERN**/ auff welchen sie ihre Zuversicht setzet. Kan man einem solchem verlassenem Weibe schon die Hände binden/so kan man doch ihr Herz/Mund und Augen/ihr Gebeth und Thränen nicht binden/ das achte niemand gering. Frommer Wittwen Thränen-Wasser ist zuweilen so starck geworden/ das es manchen Wittwen-Schinder Haut und Hoffweggetrieben/ und ihre Seuffzer so hefftig/ das sie manchem all sein Vermögen weggeblasen. Lutherus wolte lieber den Türckischen Kaiser (und alle

H ij Welt

Exod. 22, 22

Ebr. 13, 5.

Job. 5, 19.

Christliche Leich-Rede.

1. Tim. 5, 3.

Esa. 1, 17.

Pf. 46, 1.

Welt zu Feinde haben / als eine fromme Wittwe. Es ehre vielmehr ein jeglicher die Wittwen / die rechte Wittwen sind / mit dem Herzen / mit Worten und mit der That. 1. Tim. V. Man höre sie gerne / auff daß uns GOTT wieder höre / wie der Hochlöbliche Käyser Ferdinandus I. einem seiner Diener / der ein armes Weib abwies / gar Christlich antwortete / wen wir arme Leute / Wittwen und Waisen / hie nicht hören wollen / so wird uns GOTT dort auch nicht audienz geben. Man helffe den Verdrückten / schaffe den Waisen recht / helffe der Wittwen Sachen. Esa. 1. so wird GOTT auch unser Zuversicht seyn und Stärke / eine Hülffe in den grossen Nöhten / die uns / unsere Weiber und Kinder betreffen können. Psalm. XLVI.

Nun noch mit wenigen von dem III. da wir Christlicher Wittwen Freude in Traurigkeit vorzustellen haben / die sie empfinden an Göttlicher Arbeit.

Den es ist ihre Freude / daß sie verkündigen allein sein Thun.

1. Cor. 7, 34.

Christliche verheirathete Weibes-Personen finden in der Ehe der Arbeit so viel / das ihnen alle Hände voll sind. Es heisset insgemein auch von ihnen / wie Paulus von den Männern sagt / 1. Cor. VII. Die da freiet / die sorget / was der Welt angehöret / wie sie dem Manne gefal-

Christliche Leich-Rede.

falle. Es geschicht nicht nur aus Fehler der Menschen / welches doch nicht sein solte / daß ein Ehe-Weib / umb den Mann bey guten Willen zu behalten / und wol mit ihm zu leben / mehr sich bearbeitet / ihm zu gefallen / als recht ist / machet einen kleinen Abgott aus ihm / thut viel / das eben nicht sein solte / umb des Ehegatten willen; sondern auch der Ehestand selbst / wo es darinnen recht zugehet / bringet viel Arbeiten mit. **Das Weib muß des Mannes Gehülffin sein.** Gen. 11. des Mannes warten / pflegen / Kinder empfangen / tragen / gebahren / säugen / Haushaltung führen u. s. w. welches alles zwar an sich lauter heilige Arbeiten sind / besser als aller Mönche und Nonnen im Pabstthumb ihre gute Werke / doch ist nicht zu läugnen / daß aus denenselben zufälliger weise eine Hinderniß entsethet / nicht eben der Gottseeligkeit selbst / doch der steten und ununterbrochenen Übung derselben. Die Hauß-Arbeiten nehmen oft die Zeit weg / die man zu dem unmittelbahrem Gottesdienste anwenden köndte. Hingegen heisset es auch **von Wittwen** / was sonst Paulus 1. c. von ledigen sagt. **Es ist ein Unterscheid zwischen einem Weibe / und einer Jungfrawen / und also auch einer Wittwen.** Welche nicht freyet / (oder also / welche wieder frey worden ist /) die sorget / was den **Herrn** angehöret / daß sie heilig sey / beide am Leibe / und auch am Geiſt. Also daß eine Wittwe / in dem sie vieler ehelichen Arbeit entsohniget / vieler Ehestands-Sorge überho-

Gen. 2, 18.

1. c. v. 34.

Christliche Leich-Rede.

v. 39.
v. 40.
hoben ist / desto freyer und ungehinderter / mit Anwendung mehrer Zeit / Gotte dienen kan. Auf welcher Ursache auch Paulus im folgenden / ob er den Wittwen zwar erlaubet / sich wieder verheirathen zu können / gleichwol aus dem Geiste Gottes urtheilet / sie sey seeliger / wo sie also bleibet / in dem sie weniger Arbeit / als die verheirathete / und mehrere Gelegenheit und Foderung des Gottesdienstes hat.

Was ist dann gleichwol für Arbeit / die Christliche Wittwen haben? Sie verkündigen allein das Thun des HErrn / oder / nach dem Grund Text / alles Thun des HErrn. Davids und / nach seiner Anleitung / Afsaphs Freude war es / das Thun des HErrn / d. i. alle seine Werke / wodurch er seine Güte / Barmherzigkeit / Heiligkeit / Gerechtigkeit und Wahrheit ausser seinem Wesen gegen die Creaturen / sonderlich die Menschen geoffenbahret / verkündigen und preisen zu können. Nun ist zwar der Werke Gottes eine so grosse Menge / das man nicht weiß / wovon man des Verkündigens einen Anfang machen solle. Wer kan die grossen Thaten des HErrn aufreden? und alle seine löbliche Werke preisen? ruffet David selbst / Psalm. CVI. Was nur uns Menschen nach den 3. Glaubens-Articulation geworden von Unser wunderfahmen Schöpfung / Erhaltung / Regierung / Erlösung / Verlöbhnung / Wiedergebuhret / Bekehrung / Gerecht-Heilig-und Seligmachung / und denen hiezu gehörigen

Ps. 106, 2.

Christliche Reich-Rede.

rigen Stücken; was so wol leblose als lebende/vernünftige als unvernünftige Creaturen angehet; was ganzen Ländern und Völkern/ oder auch gewissen absonderlichen Personen/ nicht nur in alten/ sondern auch neuen Zeiten/ begegnet; was hier oder anderer Orten bisher fürgegangen/ oder künftig fürgehen wird/ es sei durch Verhängniß und Zulassung/ oder durch würckliche Verfügung Gottes; dessen ist so viel/ daß es in eine gewisse Zahl unmöglich kan eingeschlossen werden. Und gleichwol getrauet sich David, er wil solches Thun des

HERRN verkündigen/ oder/ nach dem Ebreischen/ es in guter Ordnung/ gleichsam auff den Finger herzehlen/ und nach Zieffern (zieffer von 700) außrechnen/ wie etwa Gott dem Abraham versuchungs-weise befohlen; Siehe gen Himmel/ und zehle die Sterne/ kanstu sie zehlen? Gen. XV. oder wie sonst David selbst dem Joab seine Untertanen zu zehlen anbefohlen/ 2. Sam. XXIV. Allein seine Meinung ist nicht/ daß er solche Werke vollkommenlich in eine Zahl bringen und außrechnen könne/ doch wil ers an seinem Fleiße nicht er-mangeln lassen/ sondern so viel davon verkündigen/ als er kan.

Und gehet man nur sein Psalter-Büchlein durch/ so siehet man mit Freuden Davids Arbeit/ und wie er sich daß Verkündigen der Werke des HERRN lassen angelegen sein. Bald verkündiget er daß Werk der mächtigen Schöpfung. Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes/ und die Feste verkündigen seiner

J

Hän-

Gen. 15, 5^a

2. Sam. 24,

1, 2,

Christliche Leich-Rede.

- Pf. 19, 1.* Hände Werck. in. f. w. Psalm, XIX. Bald verkündiget er das Werck der gnädigen Erlösung. Wen der **H**Err die Gefangene Zion erlösen wird / so werden wir sein wie die Träumende / spricht er Psalm, CXXVI. Bald verkündiget er das Werck der sonderbahren Berufung. **Er** hat uns gemacht / und nicht wir selbst / zu seinem Volcke / und zu Schaffen seiner Weide / heisset es Psalm, C. Bald verkündiget er das Werck der wundersahmen Erwehlung Israels zu seinem Eigenthumb. Er rühmet Psalm, CXLVII. Der **H**Err zeigt Jacob sein Wort / und Israel seine Sitten und Rechte. So thut er keinem Heiden / und läffet sie wissen seine Rechte. Bald verkündiget er die vielen Werke / die **G**ott bey Erwehlung / Führung / Regierung / Beschützung / Bestrafung dieses seines Volcks gethan. Ich wil / spricht er Psalm, LXXIIIX. meinen Mund auffthun zu Sprüchen / und alte Geschichte aussprechen / die wir gehört haben / und verkündigen den **R**hym des **H**Errn / und seine Macht und Wunder / die er gethan hat. Absonderlich verkündiget David die Werke / die der **H**Err an seiner eigenen Person erwiesen; Seine wunderliche Bildung. Ich dancke dir darüber / das ich wunderbarlich gemacht bin / wunderbarlich sind deine Werke / und das erkennet meine Seele wol. Psalm, CXXXIX. Seine Erhöhung zu königlicher Würde. Der **H**Err erwehlet seinen
- Pf. 126, 1.*
- Pf. 100, 2.*
- Pf. 147, 19.
20.*
- Pf. 78, 2. 4.*
- Pf. 139, 14.*

Christliche Leich-Rede.

nen Knecht David, und nam ihn von den Schaff-Ställen/vonden säugenden Schaffen holet er ihn/das er sein Volck Jacob weiden solte/ und sein Erbe Israel. Psalm. LXXIX. Summa, für ein jegliches Werck dancket er dem Heiligen/dem Höchsten mit einem schönen Liede. Syr. XLVII. Und kundte des Verkündigens der Wercke des Herrn so gar nicht satt werden/das er es auch seine Arbeit von seiner Jugend an bis in sein graues Alter sein lassen. Wie er den Psalm. LXXI. saget: Gott/ du hast mich von Jugend auff gelehret/ darumb verkündige ich deine Wunder. Ach verlaß mich nicht/Gott/ im Alter/ wenn ich grau werde/ bis ich deinen Arm verkündige Kindes Kindern/ und deine Krafft allen/ die noch kommen sollen. Daher recommendiret er auch andern diese selbige Arbeit so fleißig und feierlich. Er ruffet Psalm. LXVI. Kommet her und sehet an die Wercke Gottes/ der so wunderbarlich ist mit seinem Thun unter den Menschen Kindern. Psalm. XLVI. Kommet her/ und schauet an die Wercke Gottes/ der auff Erden solch Zerstückung anrichtet. u. s. w. Ja damit andere diese Arbeit wol verrichten können/ betet er für sie Psalm. XC. Zeige deinen Knechten deine Wercke/ und deine Ehre ihren Kindern.

Was können auch rechtschaffene Christen wol für heiligere/ nützlichere/ tröst- und seligere Arbeit

Jij

ver-

Pf. 78, 70, 72.

Syr. 47, 9.

Pf. 71, 17, 18.

Pf. 66, 5.

Pf. 46, 8.

Pf. 90, 16.

Christliche Leich-Rede.

Pf. 92, 5.

verrichten / den daß sie die Werke des **H**Ern verkündigen / daß sie frölig singen von seinen Wercken / und rühmendie Geschäfte seiner Hände. Psalm. XCII. Wie? wann ein Christ in heiliger Andacht erwieget / wie Gott von der Welt her in dem Reiche der Natur / und in dem Reiche der Gnaden hauffgehalten / wie er die Menschen regieret / seine Kirche gepflanzet / vermehret und erhalten / wie er die frommen geliebet / beschützet und erhöhet / die bösen eine Zeitlang geduldet / getragen / aber endlich gestürzet; wie er ihn selbst von seiner Jugend auff wunderlich / doch selig / geführet / aus mancher Noht errettet / darin er menschlicher Vernunft nach hette verderben müssen; u. s. f. kan er nicht dadurch am kräftigsten in der Erkenntniß der Weisheit / Güte / Barmherzigkeit und Gerechtigkeit Gottes erbauet / zur Gottseligkeit angetrieben / für fleischliche Sicherheit verwahret / und in seinem Nohte getröstet werden? Sind nicht eben darumb die Werke des **H**Ern in die liebe Bibel guten theils zusammen getragen / daß sie von uns sollen geforschet und verkündiget werden? Der Könige und Fürsten Raht und Heimlichkeit sol man verschweigen / aber Gottes Werk sol man herrlich preisen und offenbahren / stehet Tobia XII. Sonsten möchte daß Weh über uns kommen / welches jenen gedräuet ist / die da nicht sehen auff die Werke des **H**Ern / und schauen nicht auff das Geschäft seiner Hände / Esa. V. Betracht-

ten

Tob. 12, 8.

Esa. 5, 12.

Christliche Leich-Rede.

ten wir aber gebührend des HErrn Wercke / wir werden desto mehr Uhrsache finden / unsere Zuversicht allezeit zu setzen auff den HErrn HErrn. Sehen wir fest unsere Zuversicht auff ihn / es wird die Hülffe und Errettung Gottes nicht außbleiben. Haben wir Hülffe und Errettung erlanget / so lasset uns solche herzlich rühmen / und bei andern mit Freuden davon erzehlen; dadurch werden andere auch zu gleichem Vertrauen und Ruhm Gottes erwecket werden / damit also durch viele / die von den Wercken Gottes gehöret und geredet haben / viel Dancks gegen GOTT geschehe. 2. Cor. 1.

2. Cor. 1, 11.

Ey / so suchet dann auch ihr / ihr von GOTT betrübte fromme Wittwen / eure Freude in dieser seeligen und Freud-wirkenden Arbeit. Verkündiget das Thun des HErrn; daran wendet die Zeit / die ihr nun an die vielen oft beschwerlichen Ehe-Geschäfte nicht mehr zu wenden habet. An materie kan es euch nicht mangeln. Ihr findet Arbeit genug / wen ihr verkündigen wollet das Werck der Schöpfung / das Werck der Erlösung / das Wercke der Heiligung / das Werck der Regierung; wen ihr erweget Gottes Liebes-Wercke / Straff-Wercke / Wercke der Barmherzigkeit / Wercke der Gerechtigkeit / und was der HErr je und je an andern / an euch selbst / und den eurigen gethan. Die rühmet und verkündiget bey andern / davon redet mit euren Kindern / wen ihr in eurem Hause sitzet / wen ihr euch niederleget und
Iij
auff-

Christliche Leich-Rede.

Deut. 6, 7.

Job. 3, 18.
Syr. 4, 35.

Job. 2, 10.

auffstehet. 5. 3. Mol. VI. Es wird nicht ausbleiben / euer Herz wird Freude und Trost empfinden auß solcher Arbeit. Verkündiget die Werke des **HERRN** / die er in eurem währendem Ehestande euch durch Schenckung eines Christlichen vernünfftigen liebreichen Mannes erwiesen. Daran gedencket nie ohne herzlichlichen Danck / nie ohne daraus schöpffenden Trost. Lassen zwar andere Wittwen sich leicht trösten / die etwa einen wunderlichen und bösen Ehegatten verlohren / ja schähen sich glücklich / daß sie die Stimme des Drängers / Job. III. nicht mehr hören / und den Löwen im Hause / Syr. IV. nicht mehr fürchten dürfen: So müßet ihr nicht weniger euch trösten lassen / ob ihr schon eines Gottseeligen theurwehrtten treuliebenden Ehe-Mannes entbehren müßet. Der Verlust des hiebevor gehaltenen Gutes / mus euch nie so betrüben / daß ihr darüber vergessen soltet / Gottes Ruhm für das geschenckte und zu eurem Nuße und Freude euch so lange übergelassene Güte zu verkündigen. Die Erinnerung des genossenen Gutes sol euch bewegen mit Hiob zu sagen: Haben wir gutes empfangen von **GOTT** / und solten das böse nicht auch annehmen? c. II. Oder

GOTT hat mich bey guten Tagen
Oftt ergetzt / Solt auch ich
Ich nicht etwas tragen.

From

Chriſtliche Leich-Rede.

From iſt Gott / und ſchärffte mit maſſen
Sein Gericht / wird mich nicht
Gang und gar verlaſſen.

Wil der Trauer-Geiſt / der Satan euch allent-
halben traurige Gedancken einblaſen / daß ihr den
Verluſt eures Mannes mit dieſen oder jenen Sün-
den verdienet / bald hie oder damit es ſelbſt ver-
ſehen hettet? Wil er euch bald an Gottes Gnade
und Liebe / bald an ſeiner treuen Vorſorge / bald an der
Wahrheit ſeiner Verheiſſung / zweiffeln machen / daß
ihr euch einbildet / ihr ſeid nun die allerelendesten / die
allerverachteſten / die allerverlaſſenſten auff der Welt?
Ey / greiffet zu eurere Arbeit: Verkündiget daß
Thun des **H**Erren / d. i. tretet dem Trauergeiſt
freudig unter Augen / und ſaget mit Luthero: Auff
Teuffel / ich muß jezo meinem **H**Erren Chri-
ſti ein Lied ſingen! Wann ihr ſchon keinen Muht
findet / ſo fanget doch an / auch wieder Empfindung /
mit einem Freuden-Lied / mit einem Troſt-Lied
mit einem Danck-Lied den Unmuht außzuſingen /
was gilt's / ob euch nicht mitten in der Finſterniß
das Liecht auffgehen / und ihr nach verjagter Trau-
rigkeit Freude haben / und ſagen werdet?

Wen ich in Nöhten beth und ſing /
So wird mein Herz recht guter ding /
Dein Geiſt bezeugt / daß ſolches frey
des ewigen Lebens Vorſchmack ſey:

So

Christliche Leich-Rede.

So bleibet es dann nun dabey / **Christliche Wittwen** mögen so traurig für unsern Augen scheinen / auch in eusserlicher Traurigkeit so sehr vertieffet sitzen / als sie wollen / sie sind nur als die traurige / aber allezeit frölich; sie haben die beste Ursach frölich zu sein / wegen **Göttlicher Gesellschaft** / den sie halten sich zu **Gott** / wegen **Göttlichen Schutzes** / den sie sehen ihre Zuversicht auff den **HERRN HERRN** / wegen **Göttlicher Arbeit** / den sie verkündigen alle sein Thun. Und daß ist doch nur hie der Vorschmack. Im seligen ewigen Leben werden sie solche Freude völlig unverrückt und ohn Aufhören genießen / da werden sie mit Leib und Seel in die **Gesellschaft** des dreyeinigen Gottes aufgenommen sein / und solche wird in Ewigkeit nicht getrennet werden können. Ihren **Schutz** und **Sicherheit** werden sie ewiglich finden in der Hand des **HERRN**. Ihre **Arbeit** wird sein / des **HERRN** Thun mit allen heiligen Engeln und Auserwählten ewiglich zu verkündigen / da wird ihr **Mund** vol Lachens / und ihre **Zunge** vol **Rühmens** sein. Dann werden sie sagen; der **HERR** hat grosses an Uns gethan / des sind wir frölich! Psalm, CXXVI. O! herrliche Freude in Traurigkeit! O! selige Freude nach der Traurigkeit!

Ps. 126, 2, 3.

Unsere Wol-Seelige **Christliche Wittwe** / Fr. **Bürgermeister Kistmacherin** hat diese Freude durch die Gnade Gottes in ihrem 22. jährigen **Wittwen** Stande oft erfahren. Sie suchte ihre

Christliche Leich-Rede.

ihre Freude in dem/das sie sich zu Gott hielte. Sie setze in allem Anliegen ihre Zuversicht auff den HErrn HErrn/ und hörete man oft aus ihrem Munde/wie sie auch des HErrn Thun an sich/nemlich was der HErr ihr lebenslang erzeiget/ danckbahrlich verkündiget/ und davon geredet zu Kind und Kindes-Kind. Damit hat sie ihren Trauer-Stand versüßet/das sie dabey gewest frölich in Hoffnung/gedültig in Trübsahl/ angehalten am Gebett. Rom. XII. Nun erfreuet sie sich/ das ihre Seele ewig sich an und zu Gott halten kan/ ihr Leib auch dermahleins der Göttlichen Gesellschaft mitgenießen sol. Der HErr ist nun ihr Schutz/ er wird sie mit seiner Rechten beschirmen/ und mit seinem Arm vertheidigen. B. der Weissb. V. Ihre Arbeit für dem Thron Gottes ist und wird diese sein in Ewigkeit/ das sie dem HErrn singet/ das er so wohl an ihr gethan. Psalm. XIII.

Wolan/ Ihr über den Verlust dieser theuren Christlichen Matron Höchstbetrübte Hh. Söhne/ Jr. Tochter/ Kindes-Kinder/ Hr. Schwieger-Sohn und andere Hn. Anverwandte/ suchet nach ihrem löblichen Vorbilde auch eure Freude in der Traurigkeit bey Gott/ zu dem haltet euch/ auff den setzet eure Zuversicht/ dessen Thun verkündiget/ an dem werdet ihr die tröstlichste Gesellschaft im Leben/ den kräftigsten Schutz im Leiden/ die seligste Arbeit in Zeit und in Ewigkeit haben.

K

Du

Rom. 12, 12

Sap. 5, 17

Ps. 13, 6

Christliche Leich-Rede.

Du heilige Brunnst / süßer Trost/
Nun hilff uns frölig und getrost
in deinem Dienst beständig bleiben/
die Trübsahl uns nicht abtreiben.
O Herr / durch dein Krafft uns bereit/
Und stärck des Fleisches Blödigkeit/
Daß wir hie ritterlich ringen/
Durch Todt und Leben zu dir dringen.
A M E N.



PERSONALIA.



PERSONALIA.

Alangend der in Gott ruhenden wohlseeltigen Fr. Bürgermeisterin / als der weiland Hoch-Edlen / und Hoch-Tugend-begabten Frauen **CATHARINÆ** Steffens / ehrliche Geburth / christlich / und rühmlich geführtes Leben / Wandel / und seeliges Absterben; So ist dieselbe auß denen Verümbten und Bornehmen Geschlechten der **STEPHANI**, und **COTTMANNEN**, entsprossen.

Ihr Herr Vater ist gewesen der weiland Hoch-Edler / Best / und Hochgelahrter Herr **Laurentius Stephani**, Beider Rechten Doctor, Fürstl. Mecklenb. bey 43. Jahr gewesener Cankley-und Consistorial-Rath / Vice-Präsident im Land-und Hoff-Ge-

PERSONALIA.

Gericht zum Sternberg / auch Professor, und Senior der löblichen Juristen Facultät auff der Universität zu Rostock.

Ihre Fraw Mutter ist gewesen die Hoch-Edle / und Hoch-Tugendt-begabte Frau Anna Cottmans / aus dem weitberühmbten Cottmanns Geschlecht entsprossen.

Der Groß-Vater von des Vaters wegen ist gewesen / der Hoch-Edler / Best / und Hochgelahrter / Herr Joachimus Stephani, Philosophiæ, & J. V. Doctor, zuerst Matheseos, hernach Juris Professor, und Syndicus der Universität zu Greiffswald / auch des Fürstlichen Vorpommerschen Geistlichen Consistorii daselbst Director, und dann unterschiedlicher Herzogen zu Pommern etc. als Herrn Ernst Ludwigs, Herrn Bugislai, Herrn Casimir, und Herrn Philippi Julij, bey die 50. Jahr gewesener Rath / dessen Nahme auß seinen hinterlassenen vortrefflichen Schrifften / und Büchern der Nach-Welt genugsam bekandt ist.

Die

PERSONALIA.

Die Groß-Mutter von des Vaters wegen ist gewesen / die Hoch-Edle / und Hoch-Tugend-begabte **Fr. Barbara Ribowen** / welche aus dem wollbekandten / und Uhr-alten Geschlechte der Ribowen gezeuget.

Der Groß-Vater der Mutter wegen ist gewesen der Hoch-Edler / Best / und Hochgelehrter Herr **Ernestus Cottmann**, J. V. Doctor, Fürstl. Mecklenb. Geheimbter Rath / und Cantzler / auch Codicis Professor der Universität zu Rostock / dessen Nahme / und Schriften / in und auffer dem Römischen Reiche gnungsam bekind sind.

Die Groß-Mutter der Mutter wegen ist gewesen die Hoch-Edle und Hoch-Tugendbegabte **Fraw Elisabeth Heinsz**.

Der Elter-Vater des Vaters wegen ist gewesen der Woll-Edler / und Wollweiser Herr **Hyppolitus Stephani**, weiland Bürgermeister der Stadt Pyritz in Hinter-Pommern.

K iij

Die

PERSONALIA.

Die Elter-Mutter des Vaters wegen
ist gewesen die Edle/Biel Ehr-und Tugend-
reiche Frau Agatha Burgwarts.

Der Elter-Vater der Mutter wegen
ist gewesen der Hoch-Edler / und Hoch-weiser
Herr Diederich Gottmann / weiland
Wollverdienter Bürgermeister zu Lemgow.

Die Elter-Mutter der Mutter wegen ist gewe-
sen die Hoch-Edle / und Hoch-Tugend-begabte
Fr. Catharina Groten / auß dem Uhr-
alten Geschlecht der Groten entsprossen.

Und wann man es nicht für überflüssig
achtete / solchenfallß könten deren Nahmen
weiläufftiger angeführet werden.

Nachdem nun die Wohlseelige Fr. Bürger-
meisterin von vorbenannten Eltern erzeugt / und
den 30. Julij Anno 1631. zu Lübeck / als woselbst ihre
Eltern wegen der damahligen gefährlichen Krie-
ges-Zeit sich auffgehalten / an diese Welt geboh-
ren / ist Sie bald darauff zur H. Tauffe befodert /
und dadurch dem Buche des Lebens eingezeichnet /
auch von Jugend auff von ihren Eltern in der Got-
tes-Furcht / und allen Christlichen / und wollan-
ständ.

PERSONALIA.

ständlichen Tugenden erzogen worden; Dadurch dann der weiland Hoch-Edler/ Bester/ und Hochgelahrter Herr JOACHIMUS RISMacher/ Beyder Rechten Doctor, des Fürstl. Mecklenb. Land- und Hoff-Gerichts berühmter Advocatus, und Hochverdienter Bürgermeister und Syndicus dieser Fürstl. Residence Güstrow damahls bewogen worden/ nach vorher gegangenen Gebethe zu Gott/ umb eine Gottsfürchtige/ und Tugend-begabte Ehe-Fraw/dieselbe ihm zu erwählen/und ist darauff nach gethaner Anwerbung/die Bewilligung beyderseits damahl noch lebende Eltern erfolget/so/ daß dieselbe Ihm Anno 1650. den 23. Julij allhier in Güstrow / mittelst Priesterlicher Copulation ehelich beygeleget worden.

Wie nun solche Ehe mit Gott/Christlich/und woll angefangen/ also ist sie auch woll/ und glücklich gelungen/ und ein friedsammer/ und gesegnetter Ehestand darauff erfolget/ in dem Sie mit einander vier Kinder gezeuget; als einen Sohn/ den Woll-Edlen/ Besten/ Herrn LAURENTZ RISMacher/ welcher Anno 1680. den 15. Septembr. sich mitder damahligen Hoch-Edlen/ und Tugend-begabten Jungfr. MARIA DOROTHEA JANIN, des weiland Hoch-Ehrwürdigen/ und Hochgelahrten Hn. DANIELIS JANI, berühmten Theologi, und Hoch-betrauten Superintendenten des Fürstl. Mecklenb. Güstrowschen Districts, vielgeliebten Jungfr. Tochter/ in ein Ehe-Verbündnuß ein-

PERSONALIA.

eingelassen / mit welcher Er ein Töchterlein / Nahmens CATHARINA SOPHIA, welche aber nicht viel über 1. Monath alt geworden / gezeuget; und 3. Töchter / als die weiland Hoch-Edle / und Tugend-begabte Fraw ANNA ELISABETH Ristmacherin / welche Anno 1672. dem Hoch-Edlen / Besten / und Hochgelahrten Herrn NICOLAO MICHAELIS J. V. Doctori, und Bornehmen Advocato annoch bey des sehl. Hn. Bürgermeisters Leben ehelich beygeleget worden / welcher Ehestand aber nicht länger / als 4. Jahr gewehret / in dem die sehl. Fraw Anno 1976. sanfft und seelig von dieser mühsahmen Welt abgeschieden.

Und dann die Hoch-Edle und Tugend-begabte / Fraw CATHARINA Ristmacherin / des weiland Woll-Edlen / und Wollvornehmen Herrn MATTHIE Steinkopffen / Wollbetrauten Land-Rentmeisters hinterlassene Wittwe / welche Anno 1678. dem sehl. Herrn Land-Rentmeister ehelich beygeleget worden / auch in wehrendem Ehestand eine Tochter / Nahmens Jungfr. ANNA CATHARINA, welche annoch im Leben / gezeuget.

Wie auch die weiland Hoch-Edle / und Tugendbegabte Fraw BARBARA MARIA Ristmacherin / welche Anno 1679. dem Wollgebohrnen Herrn Obrist-Leutenandt DAVID FRIEDERICH von Wachsenfeld ehelich anvertrauet worden / von welcher die sehl. Fr. Bürgermeisterin fünff Kindes-Kinder / als 3. Söhne / nemblich JOACHIM FRIEDE:

PERSONALIA.

DERICH, CARL FRIDERICH, und DAVID FRIDERICH, und 2. Töchter / nemlich Jungfr. ANNA CATHARINA, und ANNA MARIA, welche letztere aber der höchste Gott wieder frühezeitig abgefodert / gesehen hat / und ist die sehl. Fr. von dem vielgütigen Gott Anno 1687. durch einen sanfft- und seligen Todt von dieser mühsahmen Welt wieder abgefodert worden.

Wie nun die sehl. Frau Bürgermeisterin an bemeldten vier Kindern und Kindes-Kindern nicht geringen Trost / und Freude gehabt / so hat es dennoch derselben auch an Creuz in wehrendem ihrem Ehestande nicht ermangelt / indem der grosse Gott Anno 1674. den 10. May ihr ihren geliebtesten Ehe-Herrn mit ihrem / und der Ihrigen höchsten Leidwesen und Bekümmernuß von der Seiten gerissen / und also durch solche höchst-betrübte Trennung ihr gar nahe an das Herz gegriffen / und sie in den höchst-bekümmerten Witwen-Standt versetzt; In welchem ihren Wittwen-Stande sie sich wie einer aufrichtigen Christin gebühret / so wohl gegen Gott / als auch ihren Nächsten jederzeit erwiesen / indem sie vielen Noth-leidenden Mit-Christen / heimlich / und öffentlich nach ihren Vermögen Guths gethan / auch / wann Creuz und Unglück auff ihr zugebrungen (wie es ihr dann hieran nicht gefehlet) solches alles mit Christlicher Gedult / und Sanfftmuth ertragen / auch mit der grössersten Standhaftigkeit überwunden. Wie
dann

PERSONALIA.

dann fast einem jeden ihr Christliches Leben / und rühmlich geführter Wandel nicht unbekand ist / und demnach keines vielen rühmens bedarff.

In solchem ihrem Witwen-Stande nun hat die sehl. Fraw Bürgermeisterin bey nahe ganzer 22. Jahr zugebracht / und zwar dergestalt / daß Sie mit keinen sonderlichen Kranckheiten / von dem höchsten Gott beleet worden / ausser daß sie einige Jahr her einige Leibes-Schwachheit und Mattigkeit bey sich verspüret / wovon sie doch jedesmahl durch Gottes Gnade / und guten Fleisse des Hn. Doctoris und Hoff-Medici Georg Dethardings wiederumb genesen.

Den 1. dieses jeh-lauffenden Monaths Febr: aber / nachdem Sie des Morgens frühe auffgestanden / auch nach verrichteten gahr andächtigen Gebethe sich ankleiden lassen / in willens / die Sonnabends Bettstunde / ihrer löblichen Gewonheit nach / zu besuchen / hat sie einen geschwinden Anstosß von Kopffwehe und Erbrechen überkommen / und sich also genötigt gesehen / ihren Christlichen Vorsatz zu ändern / und Sich wiederumb entkleiden zu lassen; Wie Sie darauff wiederumb zu Bette gebracht / auch von ihren Kindern so forth besucht / und bedienet worden / welche dann gleich die Anstalt gemacht / daß der Hr. Doct. Detharding möchte gefodert werden / der dann wieder das
offt

PERSONALIA.

offt sich findende Erbrechen diensahme Medicamen-
ta verordnet / welches aber / ob es zwar öfters
nachgelassen / dennoch / (weil es wegen Abführung
schädlicher Feuchtigkeiten / nicht mit Macht zu stil-
len dienlich gewesen /) sich wiederumb / und gemei-
niglich mit vor- und nachgehenden Ohnmachten ein-
gestellt / daß also allerley Stärckungen vorzuneh-
men und zugebrauchen nöhtig gewest. Nachdem
nun von dieser kräncklichen Niederlage der Sel.
Fr. Burgermeisterin am H. Steinigungs-Fest ich
Nachricht erlanget / und Sie nach gehaltener Nach-
mittags-Predigt besuchet / habe ich Sie in grosser
Schwachheit und Mattigkeit / aber Gott Lob da-
bey in grosser Glaubens- und Gedults-Krafft ange-
troffen / welche sie mit vielen andächtigen Gebeten /
und Seuffzen zu Gott herlich erwiese. Abson-
derlich da wir uns des alten Simeonis und seines
Sterbe-Liede erinnert / und wie wir daraus die se-
lige Sterbe-Kunst zu studiren hetten / erinnerte sie /
wie sie ihr eben solche Lection gleich aus ihrer
Haus-Postill hette vorlesen lassen / und daß were
recht schön gewesen. Sie ward durch die Gelegen-
heit erinnert / weil Gott ihr ein ziemliches Simeons
Alter hette erreichen lassen / daß Sie nun auch
dahin neigt Gott trachten würde / auch ein seliges
Simeons-Ende zuerlangen / woran sie neigt Gott
nicht zweiffeln wolte / vielmehr ein herzliches Ver-
langen darnach bezeugte. In solchen Heil. Ge-
dancken habe ich Sie am folgenden Montage un-
terhalten / andächtig mit ihr gebetet / und auß Got-
tes

PERSONALIA.

tes Wort Sie auffgerichtet / und daß sie in ihrer Schwachheit die geistl. Stärke aus der Gnade Gottes in Christo nehmen solte/ermuntert.

Indessen hielten auch die vorigen Symptomata an / so gar / daß am Montags Nach-Mittage zu unterschieden mahlen eine ziemliche Menge lymphæ putidæ per vomitum sich sehen lassen / darauff auch nicht nur die animi deliquia continuiert, sondern auch extremarum partium frigus sich eingefunden. Als man nun nichts anders / den daß dieses Lagers die S. Fr. B. nicht wieder auffkommen würde / sich vorstellen müssen; So hat die Liebe Sel. Fr. Burgerm. noch einmahl mit dem Sacrament des L. und Bl. J. C. als einen Zehr-Pfennig zu ihrer letzten Reise versehen zu werden / gewünschet / wozu auch der folgende Dienstag Morgen berahmet wurde: Gleichwol da ich noch des Montags-Abends abermahl zu der Wol-Seel. Fr. Docterin kam / und so wohl ihre grosse Leibes Schwachheit gewahr wurde / als auch ihre herzlichche Vorbereitung zum Gebrauch des H. Abendmahls und herzlichches Verlangen nach demselben verspüret / erinnerte ich Sie mit dieser verlangenden Seelen-Speise nicht bis auff den folgenden Morgen zu warten / sondern noch izo ihrer Seelen solche Stärkung zu gönnen. Welches Sie auch mit grosser Begierde ergrieff / daher die Wol-Sel. Fray Burgerm. nach andächtiger abgestatteter
Beicht/

PERSONALIA.

Beicht / und angehöreter Absolution das Hochwürdige Sacrament des HErrn in höchster devotion und rühmlicher Andacht empfing / worüber wir zusammen dem lieben Gott danckten / Sie aber sich sehr herlich erquicket und getröstet befand. Ob ich nun wol versprach am folgenden Diengstag frühe wieder bey Ihr zu sein / so nahete doch indessen ihre selige Auflösung und Simeons - Stündlein heran / in dem bei einigen zusehenden Ohnmachten unter ihrem gläubigen und merckfahmen Seufftzen und unter andächtigem Gebett der Umbstehenden ihre geheiligte Seele Abends zwischen 10. u. 11. Uhr von ihrem Heilande Christo Jesu abgefodert / und in sein ewiges Reich versetzt wurde / nachdem sie den Cörper bewohnet 64. Jahr u. 7. Monaten.

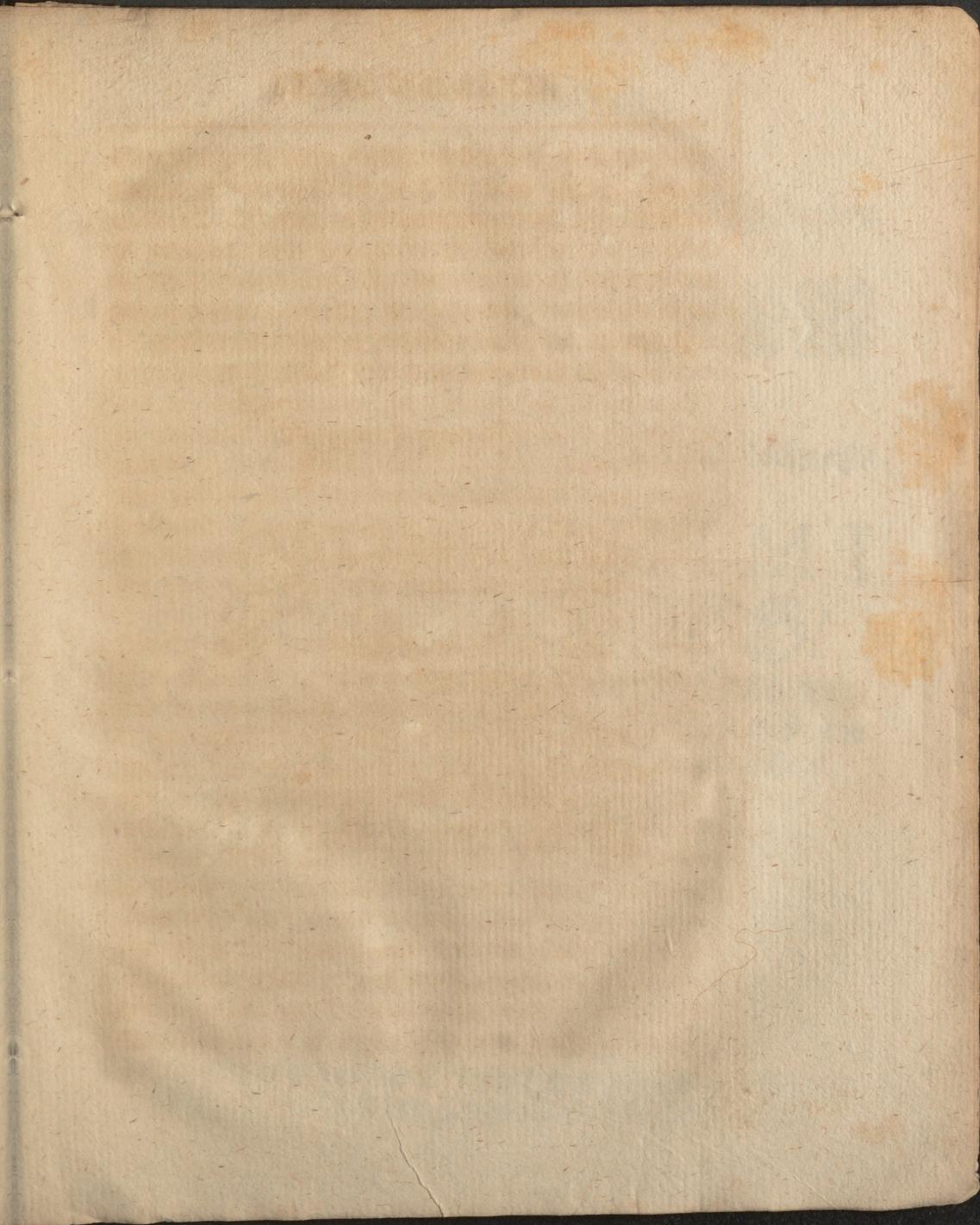
Dem grundgütigem Gott und Vater unsers HErrn Jesu Christi / sei für solche selige und sauberliche Auflösung herzlich Lob und Danck gesaget. Der verleihe dem verblichenem Cörper in seiner Schlaffkammer eine sanffte und süsse Ruhe / erquickte indessen die selige Seele mit himlischem Trost / und vereinige mit derselben zu seiner Zeit den aufferweckten Leichnam zu ewiger Freude. Tröste aber durch seinen Geiste die über den Verlust dieser getreuen Mutter / ihrer andächtigen Vorbitterin / und sorgfältigen Veirähterin / hoch und herzlich Bekümmerte sampt und sonders / und drücke selbst die Seligkeit / wozu diese Selige auffgenommen / dermassen in ihre Herzen / daß sie darüber

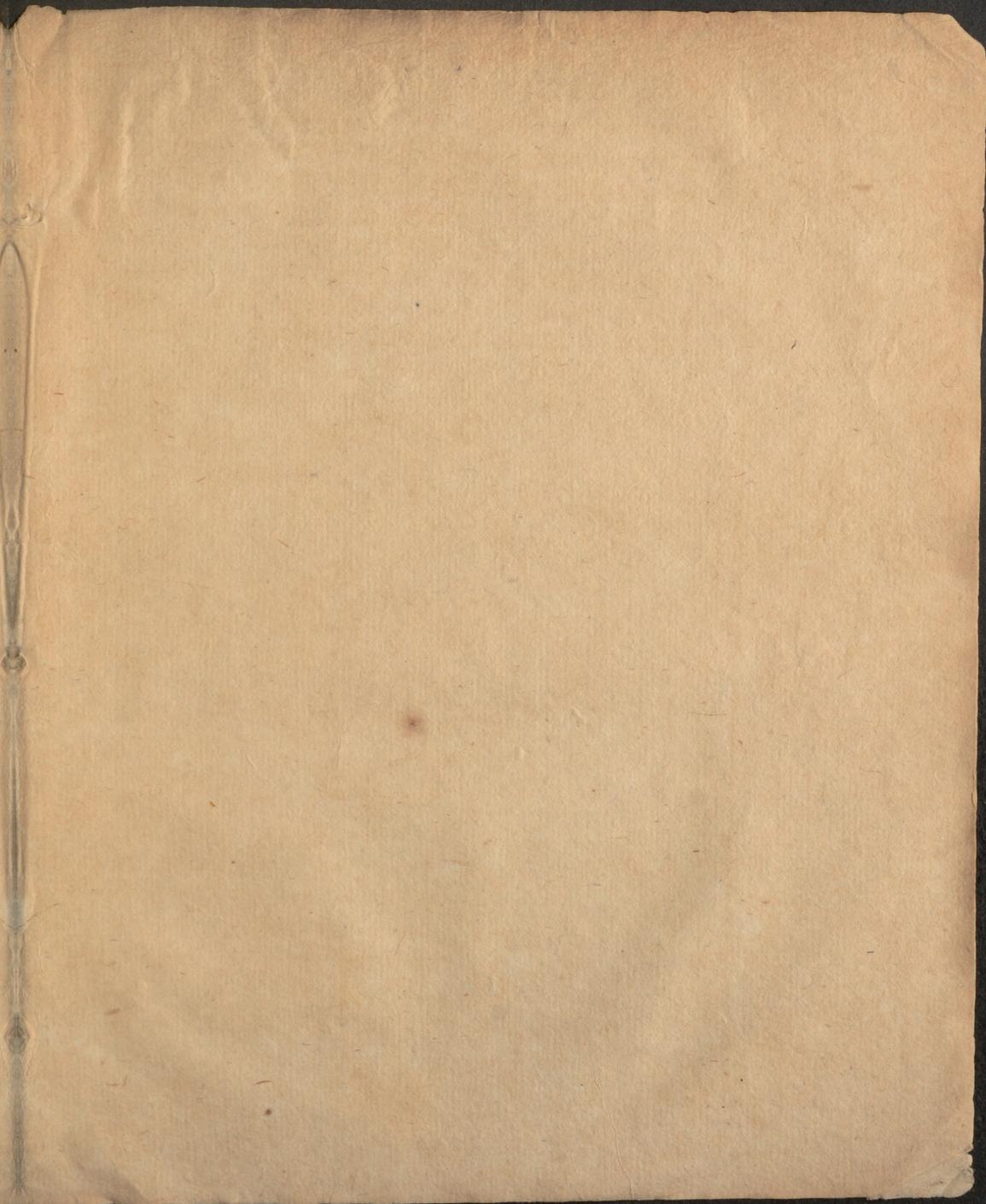
PERSONALIA.

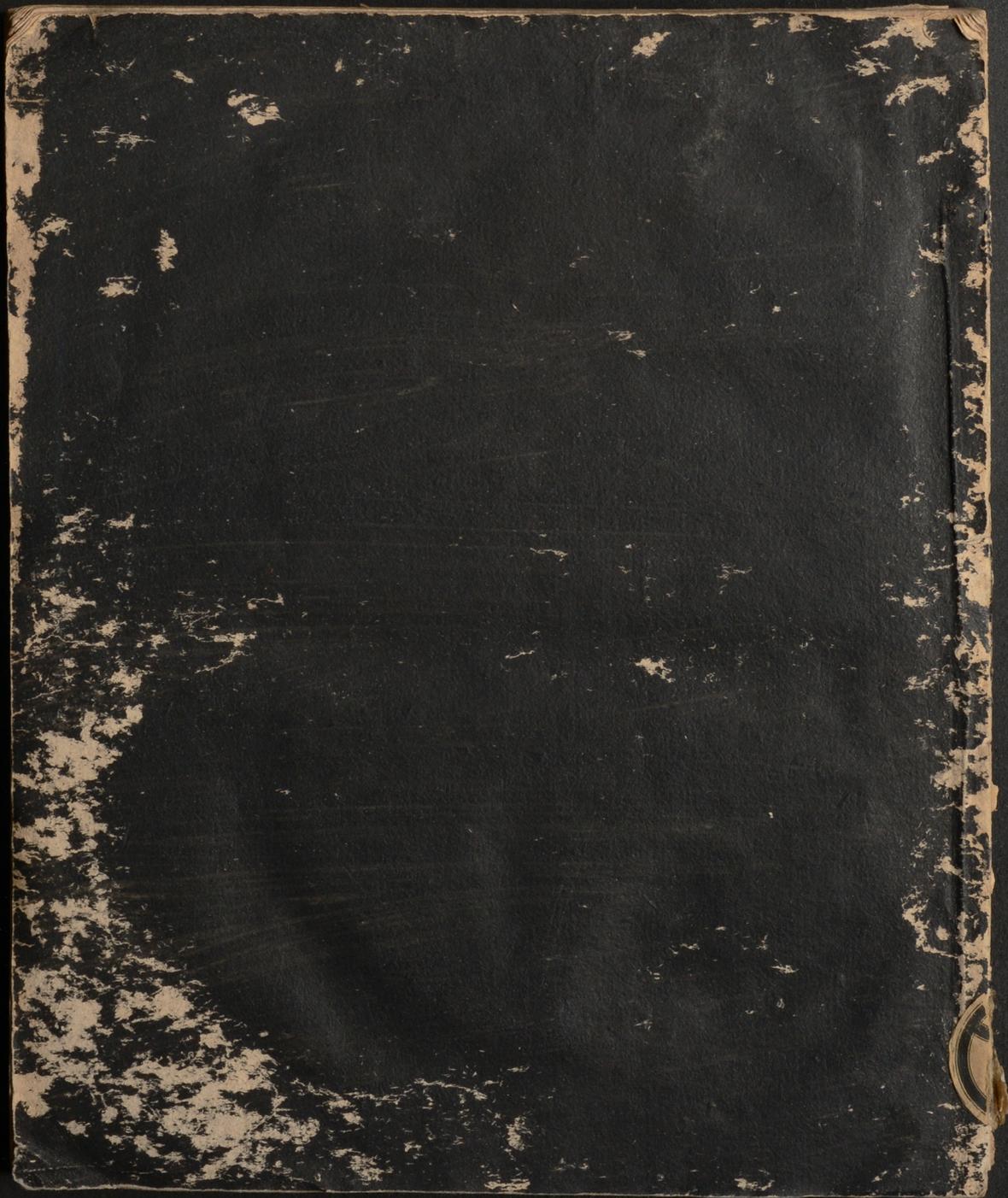
ihres eigenen Leidens vergessen. Uns alle regiere
er endlich mit seiner Gnade/ daß wir für unsere
größte Freude es achten mögen/ uns zu Gott zu
halten/ und unsere Zuversicht auff ihn zu setzen/ so
werden wir Ursach haben/ sein Thun mit Freuden
zu verkündigen/ hie in dieser Zeit und dort hernach
in Ewigkeit. Wer solches nebst mir verlanget
der erbitte es in einem gläubigem

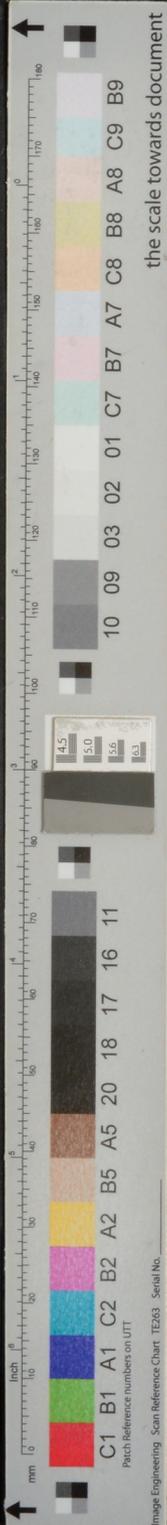
Vater Unser.











the scale towards document

Abdankungs-Rede.

opior, eò genialis tori cupidior.
war die Wolseel. Frau Doctorin ge-
liche ihren Wittwen-Stuel nicht ver-
aus Liebe zu ihren sehl. Ehe-Herrn
im betrübtem Wittwenstand endi-
ers auff's neu verschencken/und durch
nderung ihr Glück auf die Probe se-
Ich könnte mich zwar in dem Lobe der
Aorin noch lenger auffhalten / damit
ht gehen möge / wie jenem Redner/
vom Hercule peroriren wolte / diese
müssen: Wer hat ihn jemals geta-
ine Gedancken des Tadelns bey sich
en; so überlasse ich solches dem/der
im Hause des HERREN aufstreh-
wird. Und obgleich der Wolseeligen
m wenig / oder gar nichts gelegen/
reit im Himmel die Ehren-Krohne
uns doch desselben / wiewohl nicht
und Bürden / doch nach Vermö-
gedencken / obliegen wollen. Und
ich wol du erblaffeter Körper / ge-
he / biß die letzte Posaune dich zum
wieder aufffodern wird; ergäße dich
an dem reichen Überfluß der him-
zu deren Besitz du numero wirk-
Das sie nun allerseits hochgeschätz-
mit hindansetzung anderer obligen-
der Wolsehl. Fr Doctorin den letzten
weisen / und ihr zum Grab nicht in
ge.

X ij